

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

30.3.1937 (No. 87)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Pf., Sonn- und Feiertag 15 Pf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachschlag nach Stoffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfach Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft

Badische Morgenzeitung

Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, sowie für den Bezirk Bruchsal

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Postgebühr. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Neuer Konflikt um die indische Verfassung

Nationalisten und Mohammedaner nahmen keine Ämter an / In sechs Provinzen die Regierungsbildung abgelehnt

London, 29. März

Nachdem die Partei der indischen Nationalisten (Kongresspartei) kürzlich beschlossen hatte, die in der neuen Verfassung für Indien vorgesehene Ämter anzunehmen, ist es jetzt zwischen ihr und den britisch-indischen Behörden zu einem schweren Streit gekommen, der einem Wiederableben des Verfassungskonfliktes gleichkommt.

In Bombay und Madras lehnten es die Führer der Kongresspartei ab, die Regierung zu bilden. Der Weisung des Kongresses entsprechend, verlangten die Führer, daß die britischen Gouverneure von ihren Sondervollmachten keinen Gebrauch machen und die Nationalisten ungehindert verfassungsmäßig regieren lassen sollten. Als die Gouverneure antworteten, daß sie auf die verfassungsmäßigen Vollmachten nicht verzichten könnten, erklärten die Kongressmitglieder, keine Ämter übernehmen zu können. Die gleichen Schwierigkeiten zeigten sich auch in anderen Provinzen, in denen die Kongresspartei die Mehrheit besitzt.

Damit würde es praktisch zu einer Ablehnung der Regierungsbildung durch die Kongresspartei in ganz Indien kommen. Das Ziel der Kongresspartei dahin geht, zeigt eine Erklärung des Führers der Partei, Jawaharlal Nehru. Er sagte, er hoffe, der neuen Verfassung in Kürze ein Ende zu bereiten.

In Bombay hat nach der ablehnenden Haltung der nationalindischen Hindus der Gouverneur Mitglieder der bei der Wahl unterlegenen Parteien aufgefordert, sich bei der Bildung einer Regierung zu unterstützen. Aber auch der Führer der Mohammedaner hat sich ablehnend geäußert. Eine Regierung zu bilden, die Moslems bilden nach der Ablehnung des indischen Kongresses, die Regierungsbildung in sechs Provinzen zu übernehmen, die am weitesten Partei und wären somit für die Regierungsbildung in Frage gekommen. Inzwischen haben bereits in sechs Provinzen die Führer der Kongresspartei die Bildung der Regierung abgelehnt, obwohl die Partei bei den Wahlen die absolute Mehrheit gewonnen hatte. Die Lage ist jetzt insofern schwieriger, als die neue Verfassung am 1. April in Kraft tritt. Wenn es bis dahin nicht gelingt, die Krise zu lösen, wird eine Übergangsregelung getroffen werden müssen, etwa derart, daß die Beamten ohne parlamentarische Billigung die Verwaltung führen.

Im Bundesrat (Britisch-Indien) ist es am Donnerstag wieder zu folgenschweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern gekommen. Die Polizei wurde beim Eingreifen mit Steinen beworfen, worauf sie das Feuer eröffnete. Acht Menschen wurden verletzt und mehr als 20 verletz.

Bisher nur zwei Provinzregierungen zustande gekommen

London, 30. März

In Indien sind bisher lediglich in Bengalen und Sind Provinzregierungen zustande gekommen. In Bengalen wird die Regierung von einer Koalition, bestehend aus der Kongresspartei, den Moslems und einigen unabhängigen Gruppen unterstützt. In den Vereinigten Provinzen haben die Moslems im Laufe des Donnerstag sich bereit erklärt, den Versuch zu unternehmen, eine Provinzregierung zu bilden.

Sollte es nicht gelingen, innerhalb der nächsten Tage Regierungen zustande zu bringen, so würde, wie man in London allgemein annimmt, den Gouverneuren die Vollmacht gegeben werden, alle notwendigen Geschäfte und verwaltungsmäßigen Arbeiten durchzuführen, wobei der Gouverneur dann lediglich von der Zustimmung des Generalgouverneurs abhängig wäre. Derartige Vollmachten würden normalerweise sechs Monate laufen, könnten aber durch das britische Parlament auf ein Jahr, notfalls sogar auf drei Jahre verlängert werden.

Gandhi über die neue Verfassungsfrage

London, 30. März

Gandhi erklärte einem Vertreter des „Daily Herald“ zur neuen indischen Verfassungsfrage, die britische Regierung habe der Autonomie ein Ende bereitet. In Indien werde nun nicht mehr eine Regierung der Mehrheit der Bevölkerung amtiert, sondern eine Regierung des Schwertes. Gandhi bemängelte es, daß die britische Regierung die Forderung der Kongresspartei, die Gouverneure sollten von ihren Sonderrechten keinen Gebrauch machen, nicht angenommen habe. So scheine es ihm doch, als habe die britische Regierung wieder einmal offen eine Zusage gegeben, die sie nicht halten werde. Gandhi gegenüber einem Vertreter des „Daily Express“.

Pariser Blätter melden, daß in Barcelona eine Krise ausgebrochen sei. Das Hauptlingsgremium, das sich Generalidad von Katalonien nennt, ist zurückgetreten. Vor allem die dauernden Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung der Stadt hätten den Rücktritt bedingt. Der bolschewistische Sender in Barcelona gab eine Mitteilung der katalanischen Machthaber wider, derzufolge die Krise in Katalonien wegen der Forderung der Anarcho-Syndikalisten noch nicht gelöst werden konnte.

Compagnys beabsichtigte mit seinen Freunden eine neue Machtklasse zu bilden, die nach seiner Meinung in noch höherem Maße als bisher die Unterstützung des Anarchismus erhalten und von ihren bolschewistischen Gesinnungsgenossen in Valencia unabhängig sein würde.

Aus den Berichten von Ueberläufern geht hervor, daß es am Donnerstag zwischen einer Abteilung bolschewistischer Miliz und der „Maozotti“-Abteilung der Internationalen Brigaden zu einem Feuergefecht gekommen ist. Bei dem es 20 Tote gab. Die politischen Kommissäre beider Abteilungen wurden abgesetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Aus Rundfunknachrichten geht hervor, daß auf den tschechischen Militärinstrukteur Bartin Feuergefecht zwischen Bolschewisten in Madrid

Salamanca, 29. März

Aus den Berichten von Ueberläufern geht hervor, daß es am Donnerstag zwischen einer Abteilung bolschewistischer Miliz und der „Maozotti“-Abteilung der Internationalen Brigaden zu einem Feuergefecht gekommen ist. Bei dem es 20 Tote gab. Die politischen Kommissäre beider Abteilungen wurden abgesetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Aus Rundfunknachrichten geht hervor, daß auf den tschechischen Militärinstrukteur Bartin

Die Japaner gegen das Banditenunwesen

Tokio, 29. März

Die Japaner gegen das Banditenunwesen

Der Kommunismus in China

Der Sowjeteinfluß im Fernen Osten

Eine Meldung englischer Zeitungen in Shanghai, nach denen die kommunistische Internationale dort ein „fünftes Büro“ eröffnet habe, dessen Aufgabe es ist, der Bolschewisierung Chinas einen neuen Auftrieb zu geben, lenkt die Aufmerksamkeit aufs neue auf diese Seite des chinesischen Problems, von dem nicht nur die Richtung der inneren Entwicklung Chinas selbst, sondern auch die Stellung Japans zu der chinesischen staatlichen Umformung, schließlich aber auch die Frage abhängt,



Zhichangtaichel erhält sich von den Strapazen

ob die Machtübergang zwischen China und Sowjetrußland sich auf friedlichem Wege erreichen läßt oder sich in einem kriegerischen Zusammenstoß um die Herrschaft in China entwickelt. Die englische Meldung von einer neuen bolschewistischen Initiative zeigt, daß die Sowjetrepublik trotz der Rückschläge, die sie unter der Regierung Zhichangtaichel erlitten hat, nicht auf das Ziel verzichtet, China auf dem Wege über den Kommunismus zu ihrer Einfluszone zu machen. Natürlich wird auch hier der formale Unterschied zwischen der Propaganda der Komintern und der offiziellen Sowjetdiplomatie äußerlich gewahrt, aber es ist erwiesen, daß die bolschewistischen Agenten in China mit dem Moskauer Sowjetbotschafter Bogolepov in enger Verbindung stehen und von ihm ihre Weisungen erhalten.

Zeit im September 1920 die damaligen Sowjetmächthaber auf dem Kongress der ostasiatischen Völkervereinigungen in Waku die Errichtung einer Propagandastelle für den Fernen Osten beschlossen hatten, läuft durch die wechselvolle Entwicklung Chinas wie ein roter Faden die Wählerarbeit des Bolschewismus, dessen Führer zuerst der aus Deutschland ausgewiesene Sowjetbotschafter Toffe und später der aus den Vereinigten Staaten nach China berufene Jude Vorobin waren. Diesem letzteren gelang es sogar, sich von dem damaligen Führer der chinesischen Nationalbewegung Sun-Yatsen zu dessen obersten Berater und ständigen Mitarbeiter zu machen. Die endgültige Bolschewisierung Chinas schien damals eine Frage nur noch kurzer Zeit zu sein. Im Jahre 1924 beschloß die Kwantung, die chinesische Zentralregierung, die Aufassung der Kommunisten und die Umgestaltung der Regierung nach sowjetrussischem Muster, sowie die Einsetzung von fünf Volkskommissaren und eines Zentral-Exekutivkomitees. Unter der Leitung Vorobins wurde eine rote Armee aufgestellt, die den Bolschewismus mit Feuer und Schwert ausbreiten sollte, und in der Nähe von Kanton eine Kriegsakademie errichtet, deren Leitung der in Tokio und Moskau ausgebildete Tschiangkaifschek übernahm und deren Lehrgänger sich fast ausschließlich aus Sowjetoffizieren zusammensetzte.

Im Mai 1925 schien China für den bolschewistischen Umsturz reif zu sein: der Süden sagte sich von der damals noch in Peking befindlichen Zentralregierung los und ging offen zum Aufstand und Bürgerkrieg über. Als jedoch nach dem Tode von Sun-Yatsen im

200 Zuchthaus- und Todesurteile

Neuer Schlag gegen die Wählerarbeit Moskaus in Mandschurien

Tokio, 29. März

Am Sonntag fand ein Verfahren, das zur Unternehmung gegen eine umfangreiche bolschewistische Umsturzaktion eingeleitet worden war, seinen Abschluß. Mehr als 200 z. T. hohe Beamte, Lehrer und Kaufleute wurden wegen Verräterei und Zuhilfenahme der hochverräterischen Umtriebe in den Provinzen Nanking und Antung kriegsgerichtlich entweder zum Tode oder zu langen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Verurteilung wurde von Mitgliedern der früheren chinesischen Nordarmee angezettelt, deren Reste sich in der „Gesellschaft zur Rettung des Vaterlandes“ zusammengeschlossen hatten. Die „Gesellschaft“ stand in Verbindung mit den bolschewistischen Organisationen in Peking und Kanton. Die Unternehmung hatte sieben Monate gedauert. Aus den Verhörprotokollen verhafteter Kommunisten in Nanking

hatte sich das Vorhandensein der Verschwörung und die Schuld der Verurteilten ergeben.

Die Japaner gegen das Banditenunwesen

In der wohnhaften Hauptstadt Lu (Polen) wurden sechs Kommunisten wegen staatsfeindlicher Betätigung zu Zuchthausstrafen zwischen zehn und sieben Jahren verurteilt.

In Leningrad wurde eine antireligiöse Ausstellung eröffnet, um einen „neuen Kampf gegen die religiösen Vorurteile“ einzuleiten. Die kommunistische Jugend zeigt neue Einfälle und Vorschläge auf dem Gebiete der antireligiösen Propaganda. Die besten Arbeiten sollen mit Geldpreisen und Diplomen ausgezeichnet werden.

Stalin hat vor dem bolschewistischen Zentralkomitee eine Rede gehalten, die nur ein Thema hat: den schonungslosen Kampf gegen den Feind in den eigenen Reihen.

Die Geltungsdauer der Österrückfahrkarten

Eine falsche Rundfunkmeldung

Die am Donnerstag durch Rundfunk verbreitete Meldung, daß die Geltungsdauer der Österrückfahrkarten bis 9. April verlängert sei, ist, wie die Reichsbahndirektion mitteilt, falsch. Lediglich die besonderen Österrückfahrkarten des Seebienstes Dürpreußen sind in ihrer Geltungsdauer bis 9. April verlängert worden. Die übrigen Österrückfahrkarten der Reichsbahn werden in ihrer Geltungsdauer durch diese Maßnahme nicht betroffen. Ihre Geltungsdauer endet, wie bekannt, am 1. April 24 Uhr.

Die italienische Reise des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg wurde auf den ersten Tag des April festgelegt. Die Begegnung mit Mussolini dürfte in Rocca della Caminata stattfinden.

Der im Januar wegen Waffenschlebung in Belgien verhaftete Paul Fouchaux, der Sohn des französischen Gewerkschaftsführers, ist in Lüttich zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In der Westminster-Kathedrale in London erklärte Bischof Myers, der führende Geistliche der katholischen Kirche in England, am Montag, daß der Kommunismus schlimmer sei als irgend etwas, dem sich die katholische Kirche je gegenübergestellt habe.

Jahre 1925 die Persönlichkeit Tschiangkaiſcheks, der damals noch in den Reihen der roten Armee stand, immer mehr in den Vordergrund trat, zeigte es sich bald, daß Sowjetrußland gerade mit der Heranziehung dieses Mannes den entscheidenden Fehler gemacht hatte. Die Umwandlung Tschiangkaiſcheks von einem Werkzeug Moskaus zum Führer der chinesischen Nationalbewegung ist eines der merkwürdigsten Kapitel der neueren chinesischen Entwicklung, das sich wahrscheinlich nicht ohne starken Einfluß der japanischen Diplomatie vollzog, die in ihm rechtzeitig den Mann erkannte, der für die große Idee einer Emanzipation des ganzen Fernen Ostens von fremden Einflüssen zu gewinnen war und der an die Möglichkeit einer dauernden Zusammenarbeit der beiden rassenverwandten Völker glaubte. Die Kämpfe der chinesischen Zentralregierung gegen den Kanton-Volschewismus endeten im Jahre 1927 mit dem vollkommenen Siege Tschiangkaiſcheks, und bis vor kurzem durfte man annehmen, daß es der Nationalbewegung gelungen sei, nach Achtung und Ausbreitung der bolschewistischen Agenten den sowjetrußischen Einfluß endgültig auszuschalten.

Erit als im Dezember des letzten Jahres die aufsehenerregende Meldung von der Gefangennahme Tschiangkaiſcheks durch einen unter bolschewistischem Einfluß stehenden Provinzgeneral eintraf, mußte man erkennen, daß dieser Prozeß noch lange nicht abgeschlossen ist. Es ist zwar Tschiangkaiſchek nach Verhandlungen, deren Hintergründe uns schwer verständlich sind, gelungen, seine Freiheit wiederzugewinnen und an der Spitze der Regierung zu bleiben, aber aus der erwähnten Meldung von der Gründung eines neuen bolschewistischen Büros in Schanghai ist deutlich zu erkennen, daß die Komintern und die Sowjetregierung den Vorfalle als eine Ermunterung zu neuem aktivem Vorgehen betrachtet haben. Man wird deshalb in der nächsten Zeit die bolschewistische Aktion als starken Faktor in die innere chinesische Politik, aber auch in das fernere Verhalten Japans in der chinesischen Frage einzukalkulieren haben.

Die Grundsätze der HJ

Erziehung zum Leistungsmenschen

(Berlin, 27. März)

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach äußerte sich aus Anlaß des Eintritts von Hunderttausenden von Pimpfen und Jungmädern in die Hitlerjugend zu den Aufgaben und Zielen der Jugendführung.

Der Grundtat der Freiwilligkeit bleibe so lange wie irgend möglich gewahrt, um auch das Vertrauensverhältnis der Führerschaft zu den Eltern zu pflegen. In manchen Gebieten wurden 100 v. H. der Jugend erfasst. Unter Berücksichtigung des natürlichen Ausfalls durch Krankheit und körperliche Schwäche ist der Durchschnitt über 90 v. H. Nach verzichte bewusst auf die Erfassung etwa der 18- bis 21-jährigen „junges Damen“, die ihr nach dem Gesetz auch unterliegen. Nach verzichte auch auf die hundertprozentige Auffüllung aller Jahrgänge und greife nur dort ein, wo staatspolitische Notwendigkeit die restlose Vollendung der Jugendorganisation verlangt.

Zur Ausbildung der Führerschaft werden Akademien gegründet, die geistige Erziehung soll durch einen längeren Aufenthalt im Ausland für jeden einzelnen vollendet werden. Vor dem Frühjahr 1939 werden die Akademien jedoch nicht vollendet sein. Die Pflicht junger Menschen, andere junge Menschen in die Gemeinschaft einzuführen, schafft von selbst jenen Typ des politischen Soldaten, den wir in der Tat notwendig haben. Wir werden ihn niemals in der gesamten Jugend hervorbringen, aber stets in ihren besten Elementen.

Die Familie bleibt die Keimzelle des nationalsozialistischen Staates. Die Erziehung des Kindes zum charakterlich, geistlich und körperlich gefunden Einzelwesen wird immer Sache der Familie sein. Aber wir brauchen nicht nur den guten Einzelmenschen, unser Kampf verlangt die Gemeinschaft, die die Sicherheit für die Nation und damit die Sicherheit für die Familie garantiert.

Der Reichsberufswettbewerb, dieses Olympia der Arbeit, an dem in diesem Jahr 1,8 Millionen junger deutscher Menschen beteiligt sind, bietet dem jungen Menschen Erfahrungen, die in der Familie allein nicht zu erobern sind. Wir erziehen heute Leistungsmenschen nicht durch Zwang, sondern in freiwilliger Mitarbeit der Jugend an diesem Wettbewerb.

Gefesselt und lebendig ins Meer geworfen

Grenelaten der spanischen Volschewisten

(Paris, 29. März)

„Echo de Paris“ veröffentlicht den Bericht der französischen Gerichtsärzte über die Untersuchung der vor einiger Zeit angeschwemmten Leichen. Aus den ärztlichen Feststellungen schließt man, daß es sich bei den Toten um nationale Spanier handelt, die von den Volschewisten als Geiseln festgenommen, vor der Einnahme von Trun und San Sebastian durch die nationalen Truppen von Rotmord auf See entführt und dort gefesselt ins Meer geworfen wurden. Die unglücklichen Opfer müssen einige Stunden nach ihrer letzten Mahlzeit, die bei allen die gleiche war, den Tod erlitten haben. Die Leichen dürften etwa 4 1/2 Monate im Wasser gelegen haben, ehe sie an der französischen Küste angelspült wurden. An einigen von ihnen sind noch deutlich Spuren von Mißhandlungen zu beobachten. Alle Opfer hatten gute und z. T. mit Gold gefüllte Zähne.

Die 71jährige Herzogin von Vedsford, die am Montag letzter Woche mit ihrem Sportflugzeug zu einem Alleinflug aufstiegen war und seitdem verschollen ist, wird nunmehr von der Polizei endgültig verloren gegeben.

Neue Streiks in aller Welt

Unruhige Arbeiterschaft in England, Frankreich, Aegypten, Indien und USA

London, 29. März

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Streik in dem Rüstungswerk Beardome in Glasgow, einem der größten Rüstungswerke Schottlands, auf den ganzen Bezirk übergreift. Der Bezirksausschuß der Metallarbeitergewerkschaft hat sich der Forderung der Streikenden auf Lohnhöhung um einen Penny je Stunde angeschlossen. Man hält es für sicher, daß die Leitung der Gewerkschaft in London den Standpunkt der Bezirksgewerkschaft billigt. In diesem Falle würde zumindest ganz Schottland von dem Streik erfasst. Für das Rüstungsprogramm der britischen Admiralität bedeutete das einen schweren Schlag, und man hält es daher für möglich, daß die Regierung vermittelnd eingreift.

Feiernde Autobusfahrer

Paris, 29. März

In Caen ist das Führpersonal der Autobuslinien in den Ausstand getreten. Es verlangt eine Erhöhung des Tageslohnes von 35 auf 50 Francs. Die Fahrer haben die Autobusse in die Schuppen gestellt und lassen sie durch Streikposten bewachen.

Lohnforderungen ägyptischer Zuckerarbeiter

Kairo, 29. März

Die aus mehreren tausend Arbeitern bestehende Belegschaft der größten ägyptischen Zuckerfabrik in Kom Ombo (Oberägypten) hatte wegen der Nichtbilligung ihrer Lohn- und Arbeitszeitforderungen die ausgedehnten Fabrikanlagen besetzt. Die Polizeikräfte der ganzen Umgebung wurden in Kom Ombo zusammengezogen. Die Versorgung der Stadt

mit Elektrizität wurde unterbunden, auch die Telefonverbindungen wurden abgebrochen. Nachdem die Behörden eine Prüfung der Forderungen ausgesetzt, hatten die Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen.

3000 beantworten eine Verhaftung mit Streik

London, 29. März

3000 Bergleute des Jamboda-Bergwerkes in Britisch-Indien sind wegen der Verhaftung eines Vertrauensmannes in den Streik getreten. Die Verhaftung erfolgte im Verlauf einer kürzlichen Verarmung, in der wegen eines kürzlich erlassenen Verbotes protestiert wurde.

Streikbesprechungen in Amerika

New York, 29. März

Präsident Roosevelt nahm Besprechungen über die Streiklage mit dem Arbeitsminister Franklin Perkins und den Parteiführern auf. Das Arbeitsministerium ist der Meinung, daß die Streikwelle bald abebben (!) werde.

Der Gouverneur von Michigan setzte ebenfalls keine Besprechungen mit den Vertretern der Chrysler-Werke und der Autoarbeiter-Gewerkschaft zur Beilegung des Streites fort. Gleichzeitig beantragten die Anwälte der Autoarbeiter-Gewerkschaft eine gerichtliche Verfügung, die die Chrysler-Werke anweisen soll, die Gewerkschaft auf Grund des neuen Bundesgesetzes als allein zuständige Stelle für die kollektiven Lohnverhandlungen anzuerkennen. Das Bundesobergericht prüft gegenwärtig die Frage der Verfassungsmäßigkeit des neuen Gesetzes, das das Verhältnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern regelt.

Stalin gegen den „inneren Feind“

„Zerschmetterung“ aller unzufriedenen Elemente

Moskau, 29. März

Die Sowjetpresse veröffentlicht erst am Montag eine Rede, die Stalin bereits vor einem Monat auf der in aller Eile und Heimlichkeit einberufenen Plenarsitzung des bolschewistischen Zentralkomitees gehalten hat. Die Rede, die für die gegenwärtig in der Sowjetunion herrschende Atmosphäre überaus bezeichnend ist, hat nur ein Thema: den „inneren Feind“ und den Kampf gegen den Feind aus den eigenen Reihen.

Stalin beginnt mit der erneuten Feststellung, daß die Staatsfeinde, Schädlinge, Spione, Mörder, Terroristen und Attentäter „in alle oder fast alle Organisationen des Sowjetstaates eingedrungen sind“. Stalin spricht von einer angeblichen „kapitalistischen Einkreisung der Sowjetunion“. Hierbei legt er sich freilich in bemerkenswerter Weise Widerspruch zu der bei jeder Gelegenheit verkündeten angeblichen Ideen- und Interessengemeinschaft der Sowjetunion mit den „großen Demokratien des Weltens“. Er zieht es vielmehr für den inneren Gebrauch vor, die „bourgeoisien und kapitalistischen“ Länder ohne Unterschied zu natürlichen Gegnern des Sowjetstaates zu erklären, „die nur die Gelegenheit abwarten, die Sowjetunion zu überfallen, sie zu zerrüttern und sie zu schwächen“. In dieser Absicht entscheidet, so führt Stalin weiter aus, die feindliche Umwelt ein Heer von Spionen, Schädlingen, Terroristen und so weiter nach der Sowjetunion, deren willigste Werkzeuge dort die „Trotzkisten“ seien.

Bei dem so gewählten Thema der Schandtaten des „Trotzkismus“ betont er auf der einen Seite, daß der Trotzkismus keine reale Macht mehr darstelle, sondern eine „prinzipien-

und ideenlose Bande von Schädlingen, divergenten Spionen und Mördern“ sei, scheint aber doch die Gefahr des „Trotzkismus“ für das bolschewistische Regime als enorm zu veranschlagen (man weiß freilich aus den letzten Prozessen, daß — nach der Definition Mandels! — Trotzkismus ein „Sammelbegriff“ für alle unzufriedenen Elemente innerhalb der bolschewistischen Politik der Sowjetunion und ihre ausländischen Ableger ist). Dann sprach er gegen den internationalen „Trotzkismus“ u. die sog. Vierte Internationale, und schloß mit der Aufforderung an die Partei, den Feldzug gegen den „inneren Feind“ mit erneuter Wucht und Schonungslosigkeit weiterzuführen und alle Gegner zu „zerschmettern“.

Es darf also als sicher angenommen werden, daß der seit Monaten bereits in vollem Gange befindliche Vernichtungsfeldzug gegen alle unzufriedenen oder oppositionell gestimmten Elemente im Sowjetstaat in noch größerem Maße weitergetrieben werden soll.

Ernennungen in Moskau

Moskau, 29. März

Der Zentralvollzugsausschuß hat zum Leiter der Bank für Industriekapitalinvestitionen den Juden Lewin ernannt. Die Industriebank, Prombank genannt, ist eines der wichtigsten Institute zum Aufbau der sowjetrußischen Schwer- und Kriegsindustrie. Lewin wurde zu diesem Zweck von seinem Posten des stellvertretenden Finanzkommissars entbunden.

Der bisherige Stellvertreter Iwinow-Finkelstein, Krestinski, wurde zum stellvertretenden Justizkommissar ernannt. Krestinski war früher einige Jahre lang Volschaffer der Sowjetunion in Berlin.

Kurzberichte aus aller Welt

Schwerer Schneesturm in Pommern

Ortschaften von der Außenwelt abgeschlossen

(Stettin, 29. März)

Am Samstag richtete ein starker Schneesturm in Vorpommern schwere Verheerungen an. Auf den Landstraßen konnten viele Kraftwagen nicht durchkommen und mußten aus dem Schnee geholt werden. Zahlreiche Licht- und Fernsprecheinrichtungen wurden zerstört, so daß viele Orte in Vorpommern und auf Rügen ohne Strom und ohne Verbindung mit der Außenwelt waren.

In Straßund mußte die Straßenbahn ihren Betrieb einstellen. Der Zugverkehr war besonders durch umgelegte Telegraphenstangen und Beschädigungen der Fernmeldeeinrichtungen behindert. Infolgedessen mußte für den Bahnverkehr eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometer vorgegeschrieben werden.

Im umgestürzten Omnibus verbrannt

Schweres Verkehrsunfall in Bulgarien

(Sofia, 29. März)

Ein mit 16 Personen besetzter Omnibus geriet auf der Fahrt von Philippopol nach Sofia in Brand. Innerhalb weniger Sekunden stand der ganze Wagen in hellen Flammen. Ein Fahrgast sowie zwei Kinder kamen in den Flammen um. Sieben Personen erlitten schwere Brandwunden, drei leichtere Verletzungen.

20 Verletzte eines Londoner Verkehrsunfalls
Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Ostermontag in London. Ein zweiflügeliger

Omnibus stürzte bei dem Versuch, einem Knaben auszuweichen, um und überflieg sich. Dabei wurden 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Omnibus fing Feuer, das aber schnell gelöscht werden konnte.

Blutige Zusammenstöße in Irland

Die Folgen eines Aufmarschverbotes

London, 29. März

Das Verbot eines Aufmarsches der Republikanischen Partei durch den Justizminister hatte in mehreren Städten der westirischen Grafschaft Mayo wilde Tumultszüge zur Folge. Vor allem in Newport kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen der Polizei und demonstrierenden Parteigängern. Über 20 Anhänger der Republikanischen Partei sowie mehrere Polizeibeamte wurden verletzt. Ähnliche Vorfälle spielten sich auch in Kileena und bei Castlebar ab. Die Polizei hat 40 Verhaftungen vorgenommen.

Neun Arbeiter getötet

Explosionen in amerikanischer Grube

New York, 29. März

In Kramer in Pennsylvania ereignete sich in einer Grube der Northwestern Mining Company eine Gasexplosion, durch die zwei Bergleute getötet wurden. 45 Minuten später, nachdem eine Bergmannschaft bereits eingefahren war, erfolgte eine zweite Explosion. Durch diese wurden sieben Angehörige der Rettungsmannschaft getötet.

Schulldiff „Deutschland“ des deutschen Schulkreisvereins ist von seiner fünfmonatigen Winterreise wieder in seine Heimat Eisfleß bei Bremerhaven zurückgekehrt.

Das Abkommen von Belgrad

Glückwunsch des Führers

(Berlin, 30. März)

Der Führer und Reichszugführer hat sowohl dem Prinzenregenten Paul von Jugoslawien als auch Mussolini seine Glückwünsche durch die deutschen diplomatischen Vertreter ausgesprochen und dabei zum Ausdruck bringen lassen, daß der Führer in dem Abkommen von Belgrad einen bedeutsamen Beitrag zur Festigung des europäischen Friedens erblickt.



Unser Bild zeigt den italienischen Außenminister, Graf Ciano (links), mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch, die den Vertrag unterzeichnen.

Die Ratifikation des Abkommens

Belgrad, 28. März

Am Samstagvormittag fand in der hiesigen italienischen Gesandtschaft zwischen Graf Ciano und Dr. Stojadinowitsch der Austausch der Ratifikationsurkunden des politischen Abkommens zwischen Jugoslawien und Italien statt. Graf Ciano ist Samstag mittag im Flugzeug nach Rom zurückgereist.

Ein Hoteleinbruch in Cannes

Polnisches Dementi

Paris, 29. März

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in Cannes in dem Hotel, in dem der polnische Außenminister Oberit Wed abgehiegt ist, ein geheimnisvoller Einbruch verübt. Ein Unbekannter drang mit Hilfe falscher Schlüssel in das Zimmer eines der engsten Mitarbeiter des polnischen Außenministers ein, öffnete mit Nachschlüssel das Gepäck des Betreffenden und suchte anscheinend nach wichtigen Schriftstücken. Das Zimmer liegt dicht neben dem Zimmer des Oberiten Wed. Die sofort alarmierte Polizei hat noch keine Spur entdecken können.

Die polnische Botschaft in Paris dementiert die Nachricht, daß der Einbruch einer der den Außenminister begleitenden Persönlichkeiten angeht. Der „Matin“ ist der Ansicht, daß der Einbruch von einem „gewöhnlichen Hoteleinbruch“ verübt worden ist, der die offene Zimmer eines polnischen Polizeibeamten dazu benutzt habe, um dessen Gepäck einer Durchsicht zu unterziehen.

Außenminister Delbos, der am Dienstagabend von seinem Osterurlaub wieder nach Paris zurückkehrte, hatte in den Osterferien in Cannes eine Besprechung mit dem polnischen Außenminister Wed, der seinerseits in Warschau des polnischen Volschaffers in Berlin, eine Besprechung mit dem Danziger Völkerverbandskommissar Durrhardt hatte.

Lawinen an der Berninabahn

Der Verkehr unterbrochen

Basel, 29. März

Im Berninagebiet und im Puschlav sind starke Schneefälle und Lawinen niedergegangen. Kaum hatte die Berninabahn ihren regelmäßigen Betrieb nach den letzten Lawineneinwirkungen wieder aufgenommen, wurde sie neuerdings durch eine weiträumig über die niedergehende mächtige Schneelawine unterbrochen, die die Fahrleitung der Bahn auf lange Strecken zerriß.

Eine Staublawine von gewaltigem Ausmaß ging außerdem in die Palisade nieder. Die Friedhofmauer der Ortschaft Prada wurde durch eine Grundlawine umgestürzt.

Chinesisches Munitionslager explodiert

Sechs Tote, 23 Schwerverletzte

Schanghai, 29. März

In Nanchow, der Hauptstadt von Kansu, ging am Karfreitag ein außerhalb der Stadt in einem Tempelhof angelegtes Munitionslager in die Luft. Alle Häuser im Umkreis von 1 1/2 Kilometer wurden in Trümmer gelegt. Bisher sind sechs Tote und 23 Schwerverletzte gemeldet worden. 120 Familien sind obdachlos. Bereits vor 17 Monaten richtete eine schwere Explosion in der selben Gegend großen Schaden an. Auch die Deutsche Mission wurde damals stark beschädigt.

Unter den Trümmern des vor einigen Tagen in der Nähe von Yvon abgestürzten engl. Wasserverkehrsflugzeuges „Capricornus“ hat man am Samstag unterfecht eine Kiste mit Goldstücken im Werte von einer Million Franken gefunden, die zur Fracht des Flugzeuges gehörten.

Osterföhne über Baden-Baden

Massenbesuch im Kurhaus und in der Spielbank / Der traditionelle Osterball

Jahr. Es war wie jedes Jahr: Tausende von Fremdgästen aus allen deutschen Gauen und der verschiedensten Herren Länder waren nach Baden-Baden gekommen, um die Osterfeiertage im Frühlingsparadies des Dostal zu verbringen. Sie hatten die Hotels und Pensionen bis auf das letzte Zimmer belegt und sahen voller Hoffnung sonnigen Osterlagen entgegen. Ihr Optimismus wurde reich belohnt. Im klaren Blau des Frühlingshimmels, der sich an den beiden Feiertagen über dem Dostal ausspannte, feierte die Farbe ihre Triumphe. Durch den Kurgarten, wohin das Vormittagskonzert aus dem Gartenlaal durch Lautsprecher übertragen wurde, bewegte sich an den beiden Tagen ein großer Menschenhaufen. In der Lichtentaler Allee lustwandelten in hübschen Säckchen und fröhlichem Gemüthe an den ersten Frühlingsgäben die Ostergäste. Zwar noch in dicke Wintermäntel gehüllt; doch blühte hier und da als schüchternen Versuch ein neues Frühlingskleid auf. Auf den Parkplätzen und in den Straßen stand in unübersehbaren Reihen Auto an Auto, und die Aufschriften an den großen Gesellschaftswagen verriet den weiten Weg, den die Ausflügler unternommen hatten, um wenigstens einige Stunden in Baden-Baden verweilen zu können. Das Osterziel der Einheimischen waren die Gasthöfen und Cafés vor den Toren oder auf den Anhöhen der Stadt.

Allen voran aber konnte das Kurhaus Massenbesuch verzeichnen. Die Wandelhalle, das Foyer des Kurhauses, hatte wieder ihren kostbaren Rivierafidmuck angelegt. Für den Samstagabend hatte die Bäder- und Kurverwaltung zu einem großen Gala-Abend eingeladen, dem die große Welt sehr zahlreich folgte. Man sah kostbare Abendkleider in den leuchtendsten Farben und feinsten Schnitten. Eine ganz hervorragende Programmfolge erster internationaler Varietékünstler sorgte für vorzügliche Unterhaltung. Und amüßend durch widmete man sich, den schmissigen Klängen der Kapelle Roland Alexander folgend, dem Tanz.

Am Ostermontagabend fand in den Kurhausgärten der traditionelle Osterball statt und das Festkonzert des Sinfonie- u. Kurorchesters mit der jungen Klavieristin Lotte Kramp, die ihren guten Ruf aufs neue behauptete. Die Schauspiele brachten am Samstag als Erstaufführung den Operettenhahnen. Der blaue Heinrich, dem am Sonntag das Gesellschaftsstück „Towarisch“ (zum 55. mal) und am Ostermontag das Militärlustspiel „Der Stappenbale“ folgten — drei ausverkaufte Vorstellungen. Von den Montagveranstaltungen sei noch das Festkonzert des Sinfonie- und Kurorchesters mit Orchestermitglied Anton Käsmeier als Cellofist erwähnt.

Stürmischen Zuspruchs erfreute sich naturgemäß auch die Spielbank, wo die Ostergäste ihr Glück versuchten oder auch ihr übriges Geld ließen.

So waren auch die Overtage für die Gäste und die Einheimischen eine Ueberraschung, weil der wichtigste Kurgast, die Sonne, mit dabei war.

o. Bruchsal. Der Ostermontag verlief hier ziemlich still, dagegen brachte der Montag starken Fremdenverkehr mit Kraftwagen und Autobussen und ziemlichem Besuch des Schlosses. Der starke Reif der Sonntagnacht tat den Knospen der Obstbäume weh, die Mandelbäume blühen prächtig, die Kirichen sehen mehr Blätter wie Knospen an.

Vom Bruchsaler Rathaus

In der letzten Beratung des Bürgermeisters von Bruchsal mit den Ratsherren wurde beschlossen, am 31. März den Haushaltsplan 1937 öffentlich zu behandeln. Um die Feuerlöschgeräte in einem Gebäude unterzubringen, hat die Stadt die Schloßbergerische Lagerhalle in der Seilersbahn käuflich erworben. — Die diesjährigen Schloßkonzerte sind auf den 14., 15. und 16. Juni festgelegt worden und werden wieder vom Musikverein durchgeführt. Das Bruchsaler Schloß wird mit Eintritt der Dunkelheit auch heuer von 8—11 Uhr abends durch Musiklicht anstrahlt. — Am 6. Mai treffen hier 30 Schriftleiter großer deutscher Zeitungen ein, werden von der Stadt bewirtet und wohnen dann einem besonderen Schloßkonzert bei. — Der Blamwettkampf für ein neues Volkshaus im Aufwand von einer halben Million ist abgeschlossen. Die Pläne und Modelle finden öffentliche Ausstellung.

Schweinger Sommerfeste

Die traditionellen Feste Schweingens für das Jahr 1937 liegen nun fest. Am 2. Mai nehmen sie mit dem Sommerauszug ihren Anfang. Am gleichen Tag findet der Bierstädter-Schachwettkampf Mannheim—Heidelberg—Karlsruhe—Forstheim statt, am 9. Mai, zur Eröffnung der Rieder- und Sparagelzeit, ein Schloßgartenkonzert. Am 5., 6. und 7. Juni wird das Sparagelfest mit sportlichen Wettkämpfen und Tanzvorführungen auf der Naturbühne und Illumination des Schloßparks gefeiert. Mit dem Sommerachtsfest am 8. Juli, das ebenfalls mit Vorführungen und Illumination des gesamten Parks verbunden ist, finden die Sommerfeste ihren Abschluß.

Seidenraupenzucht an der Bergstraße

Im Rahmen der Erzeugungsbeschäftigung ist auch der Seidenraupenzucht bei der Ausnutzung meist brachliegender Ländereien ein nicht unwesentlicher Anteil zugemessen. Gerade an der Bergstraße hat die Seidenraupenzucht viele neue Freunde gefunden. In der Nähe von

Murgtälcher Overtage

Gernsbach ausverkauft — Großer Kontrastverkehr im Tal

Unerwartet rasch hat sich der Himmel noch eines Besseren besonnen. Der Karfreitag trüb und kühl brachte dennoch zahlreiche Gäste. Der Ostermontag ließ die Zimmernachfrage derart steigen, daß auch die vielen Privatunterkünfte besetzt waren. Starke Zudrang hatte auch die Jugendherberge und die Orte rings um Gernsbach herum. Der Durchgangsverkehr stieg über die Feiertage derart an, wie man ihn sonst nur in der Hauptfremdenzeit gewohnt war.

Auf der Murginsel fand die Osterbescherung mit Osterfeierchen der Kinder durch den Geflügel- und Kleintierzuchtverein statt. Der Reichsbund für Kinderreiche, Kreisverband Raßtal—Murgtal, hielt im Hotel zum Löwen einen Schulungsnachmittag der Ortskarte bei starkem Besuch ab. In der unteren Stadtkirche fand am Karfreitag ein Kirchenkonzert statt, das Werke von J. S. Bach, Vogel und Tunder für Gemischten Chor a capella brachte. Als Solist wirkte Stadtorganist F. W. von Heede auf der Orgel mit.

Overtage im Albthal

Strahlende Sonne, blauer Himmel, grüne Wiesenflächen mit den ersten Blumen, singende Amseln und schlagende Finken auf sonnigen Ästen — ein Osterfest, so schön, wie man es seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Der Osterverkehr brachte sehr starken Betrieb auf den Landstraßen, und die Kraftfahrzeuge beförderten in großer Zahl die erholungsuchenden, sonnenhungrigen Menschen zu Tausenden in die herrlichen Berge und Wälder. Der Verkehr mit Auto, Motorrad und Fahrrad erreichte an den beiden Osterfeiertagen auf den Straßen im Albthal einen wohl kaum je zuvor beobachteten Umfang. Dagegen hätte auf der Albthalbahn die Benutzung der Züge bei diesem schönen Wetter eine etwas bessere sein können. Die Gasthöfen waren überall gut besucht und manche zeitweise überfüllt, die Wanderwege in den nächstgelegenen Wäldern von fröhlichen Menschen fast belebt; überall herrschte Fröhlichkeit und Feststimmung.

... und im Hochschwarzwald

x. St. Georgen. War das Wetter am Karfreitag mehr als unfreundlich, ein harter Sturm, vermisch mit Schnee- und Regenhöhen weichte über unsere Höhen, so hatte doch der Osterreiseverkehr schon sehr lebhaft eingelebt und hielt auch über die Feiertage weiterhin stark an. Die gute Schneelage auf den umliegenden Höhen gab dem Winterport nochmals einen starken Auftrieb. — Am Karfreitagabend fand in der evangelischen Kirche eine Feierstunde der russischen Bruderhilfe statt, wobei der russische Kirchenchor Berlin den Abend mit russischen Kirchen- und Heimatliedern verschönte.

in Hornberg. Der Osterdurchgangsverkehr war sehr rege. In Hornberg selbst nahm eine Reisegesellschaft aus dem Rheinland im Gasthof „Höhle“ während drei Tagen Quartier. Ueber die Osterfeiertage wurde auch die Postautolinie Hornberg—Schramberg in Betrieb gesetzt. Sie hatte guten Zuspruch.

Am Ostermontag feierten die Gastwirte Severin Salter-Gheleute die goldene Hochzeit. Der Schwarzwaldverein Hornberg unternahm mit zahlreichen Wanderlustigen eine Halbtagswanderung ins Grüne. Abends vergnügte sich jung und alt beim Tanz im Hotel Adler und Gasthof Krokodil.

Eichelbrücken hat der Arbeitsdienst mehrere tausend Maulbeerbäumchen, die von der Gemeinde angeschafft wurden, angepflanzt. Die Arbeitsdienstmänner werden sich auch weiterhin um die Pflege der Pflanzungen kümmern, die den Seidenraupen den nötigen „Nahrung“ liefern sollen.

Bereinsleben in Kappelrodeck

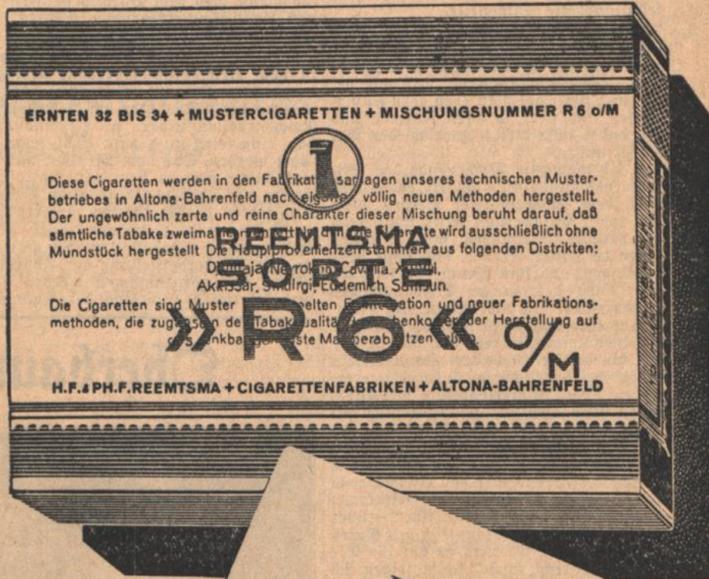
K. Kappelrodeck. Der Musikverein veranstaltete am letzten Freitag seine diesjährige Generalversammlung. Vereinsführer Josef Weisenbach konnte die Kameraden von der Musikkapelle vollständig begrüßen. Er dankte seinen Kameraden für die tatkräftige und uneigennützig Arbeit im Dienste der edlen Musik und gab den Tätigkeitsbericht bekannt. Die Kapelle hatte 72 Proben abgehalten und hat bei 88 Veranstaltungen mitgewirkt. Schriftführer Karl Vogel gab die Protokolle bekannt und den Probedeluch, der im letzten Jahre sehr gut war. Den Kassenbericht erstattete Kamerad Eduard Fischer. Die Kasse war in der gewohnt muntergültigen Weise geführt worden. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Adler, sprach dem Vereinsführer Weisenbach für die geleistete Arbeit und die vielen Opfer im Laufe des Jahres den wohlverdienten Dank aus. Weisenbach wurde einstimmig wieder zum Vereinsführer bestimmt. Er setzte die bisherigen Vorstandsmitglieder in ihre Ämter wieder ein. Beschlossen wurde, daß die Kapelle sich am Reichsmusikfest im Juni in Karlsruhe als Trachtentafel beteiligt. Auf 4. Juli ist ein Waldfest in Kappelrodeck geplant, ferner wird die Kapelle beim Stiftungsfest des Nachbarvereins Waldulm im August teilnehmen.

Am letzten Donnerstag fand im Prinzenlaale hier ein Schulungsabend durch Oberobstbauinspektor Hopp von Bühl statt, der in einem sehr lehrreichen Vortrag die Bedeutung des Obstbaues im Rahmen des Vierjahresplanes behandelte.

Am letzten Donnerstag wurde unter großer Anteilnahme die im Alter von 78 Jahren verstorbene Frau Theresia Eckler, Witwe des Metzgermeisters Franz Jonas Eckler, zur letzten Ruhe beigesetzt.



SORTE R6 1/4



Doppelt fermentiert 4s

Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Nachruf auf die Osterfeiertage

Leider müssen wir ihnen schon wieder den Nachruf schreiben, den Osterlagern, die wir so gern erwarteten und die so schnell wieder vorbeigezogen sind.

An Ostern pflegt man in bezug auf das Wetter und so gewisse Erwartungen zu knüpfen und besondere Anforderungen zu stellen. Nun, dieses Jahr haben uns die Feiertage nicht enttäuscht, wenn auch der Luftstau alles andere als vielversprechend war. Noch am Samstag mußten wir von Schneefällen schreiben — glücklicherweise ist das nicht zu „weißen Ostern“ ausgeartet, schon am Samstagnachmittag klarte es endgültig auf und blieb auch Sonntag über die ganzen Feiertage. Einzelne Wolkenansammlungen konnten dem feinen Eintrag tun, die Sonne hatte gesiegt und blieb Siegerin, sie schenkte uns freundliche Tage und der Landschaft eine klare, frühlinghafte Silhouette.

Am Samstagnachmittag gab es in der Stadt den üblichen starken Einkaufsbetrieb, besonders die Osterhasenläden wurden förmlich gekürrt und laden nach Geschäftsschluss aus wie geplündert. In Ostern hat man eben gern Süßigkeiten, Haken und Eier in allen Formen und Formaten haben auch dieses Jahr wieder ihre Liebhaber gefunden.

Überall sah man zum Wochenende den Skiläufer unternehmungslustig ausrücken — und wahrhaftig, dem Schneepferdler werden diese Ostern in bester Erinnerung sein! Eine recht kalte Temperatur verbunden mit fröhlichen Schneefällen in letzter Stunde, das schuf beste Vorbedingungen, und kein Wunder, waren die Wintersportplätze des ganzen Schwarzwaldes überall ausverkauft und nicht beseit, hier offenbarten sich wieder einmal so recht die Vorzüge unseres Schwarzwaldwinters, der bis in das Frühjahr hinein bei schönem Sonnenschein den Skisport bei herrlichem Kulvergnügen ermöglicht. Die Süge, Wintersportplätze wie Kurssäge, waren denn auch gut gefüllt, gefüllt mit einer zufriedenen, von den Wundern des Schnees erfüllten Skizunft.

Ja, das kühle Wetter und der gelegentlich recht scharfe Wind, das war das Einzige, was denen in der Stadt an diesen Osterfeiertagen noch nicht so recht auslagerte. Aber — über die Gestorbenen soll man bekanntlich nur Gutes sagen, und wer weiß, für was es gut ist. Die Natur ist ja noch recht zurück, kaum zeigen sich die ersten weißen und rosa Blüten, aber auch das ist schön, das Frühjahr so ganz in seiner verschlossenen Herbstzeit zu erleben, die Natur in ihrem Kampf um ihr Recht zu sehen.

Deshalb notieren wir am Schluß unseres Osternachrufs: ein schönes, ein wohlgeklungenes Osterfest mit blumigem Sonnenschein und gelegentlich verlorene Hasen!

„Schämst du dich nicht?“

Mein Vater war sonst nicht so, aber einmal hat er mich doch gründlich verbannt. Es ist lange her, war noch vor dem Kriege, als wir Ueberfluth an allem hatten. Da warf ich einmal eine Brotkrumme, nachdem ich die Butter abgeleckt hatte, in den Mülleimer, und dort lag sie neben einem hartgetrockneten Brotkrumen, den meine Schwester hatte verschwinden lassen.

„Schämst du dich nicht“, sagte mein Vater. „Brot ist eine Gabe des Himmels. Der Bauer, der Müller, der Bäcker haben sich abgemüht, um dir diese Brotkrumme zu verschaffen, und du willst sie verderben lassen?“

Darauf bekam ich meine Strafe, auch für den Brotkrumen, für den ich gar nichts konnte.

Um ein Stück Brot! grollte ich damals; ich begriff den Jörn des „alten Herrn“ nicht. Heute verstehe ich ihn. Heute, da wir die bitteren Erfahrungen des Krieges hinter uns haben, liegt er mir wie eine Prophezeiung in der Erinnerung. Ein Stück Brot! Wer es heute verderben läßt, begeht ein Verbrechen. Altes Brot? Eine Brotkrumme mit Wackelpflaumen ist auch für den Feinschmecker nicht zu verachten!

Die Hasen und die Nachbarn

Der Reichsverband für das deutsche Hasenwesen, Bezirksgruppe Karlsruhe, schreibt uns:

Wir verweisen auf unser heutiges Inserat, worin wir die Hasenbesitzer bitten, ihre Hasen kastrieren zu lassen. Der Tierarzt kann den Eingriff auch bei älteren Tieren vornehmen. Viele Hasenfreunde scheuen sich für ihre Tiere vor diesem Eingriff, aber wer sich darauf bestimmt, wieviel Leid, Verfolgung und Qualen, wieviel Unfrieden mit der Nachbarschaft wegen des Hasengeichreiß in Bezug kommen durch die Kastrierung der Kater, wird den tierärztlichen Eingriff doch machen lassen. Die meisten Tierärzte kommen der minderbemittelten Bevölkerung bezüglich des Preises entgegen.

Der vernünftige Hasenbesitzer wird auch deshalb zur Kastrierung seines Katers schreiten, weil sie eine Einschränkung der Hasenaufzucht, die unbedingt notwendig ist, zur Folge hat. Der Kater verliert durch die Kastrierung den starken Katzengeruch, der in den ersten Stockwerken schon viel Unfrieden mit der Nachbarschaft hervorgerufen hat. Durch einen einleuchtenden Fensterrahmen mit Drahtgitter, den man sich leicht selbst fertigen kann, wird unerwünschter Hasenbesuch vom offenen Fenster und Zimmer abgehalten. Leider sind Katzen unbeherrschbar neugierig, auch schlüpfen sie in fremden Betten und Wäschekörben aus. Wer im dritten Stock wohnt, muß

Fleisch usw. wegschleichen. Nach Umzügen sperre man seine Hasen erst 8 Tage in der Wohnung ein.

Aus Beruf und Familie

85 Jahre alt. Ihren 85. Geburtstag kann heute Fräulein Julie Winkler, Karlsstraße 80, in bester Gesundheit und geistiger Frische begreifen. Trotz ihres hohen Alters macht sie jammers wie winters ihre Waldspaziergänge, was ihr liebster Aufenthalt ist.

Dienst am Auto

Sonntagsarbeit der Kraftfahrzeugwerkstätten

Im Interesse einer Förderung des Kraftwagenverkehrs hat der Reichsarbeitsminister einheitliche Richtlinien zur Regelung der Sonntagsarbeit in Kraftfahrzeugwerkstätten erlassen. In dieser für das Automobilwesen bedeutsamen Angelegenheit hatten sich bisher gewisse Schwierigkeiten heraus ergeben, daß in einzelnen Bezirken ein wechselweiser Sonntagsdienst nach dem Vorbild der Öffnung von Apotheken eingerichtet worden ist oder werden soll.

Die Organisation dieses Sonntagsdienstes ist vom Reichsministerium des Kraftfahrzeughandwerks auf Anregung des Kraftfahrzeugführers des NSKK, der sich dieserhalb mit dem Reichsarbeitsminister in Verbindung gesetzt hat, eingeleitet und zum Teil schon durchgeführt worden. Das vom Minister nun gegebene einheitliche Schema sieht vor, daß die Beschäftigung von über 18 Jahre alten Gefolgschaftsmitgliedern in Werkstätten für Kraftfahrzeuge an Sonn- und Feiertagen unter bestimmten Bedingungen genehmigt werden darf. Arbeiten zur Wiederherstellung der Fahrtauglichkeit dürfen nur vorgenommen werden, soweit sie zum sofortigen Gebrauch der Fahrzeuge notwendig sind.

Die zum Bereitschaftsdienst zugelassenen Betriebe müssen den Hilfsdienst technisch einwandfrei durchführen können. Gefolgschaftsmitglieder, die an Sonntagen mehr als drei Stunden beschäftigt werden, sind am nächsten Sonntag mindestens 18 oder an jedem dritten Sonntag mindestens 36 Stunden von der Arbeit freizustellen.

Mitgliederversammlung

des Männergesangsvereins Concordia

Am 18. März hielt der Männergesangsverein „Concordia“ seine Mitgliederversammlung und die allgemeine Sängerversammlung ab. Aus den Berichten konnte entnommen werden, daß im abgelaufenen Jahr die finanziellen, künstlerischen und kulturellen Fortschritte eine weitere erfreuliche Entwicklung genommen haben.

„Glück und Glas, wie leicht bricht das!“, hieß es früher. Heute bringt selbst Glasbruch noch Glück, denn er wird gesammelt, eingeschmolzen und als unentbehrlicher Zusatz zur Herstellung von neuem Glas verwendet.

Vereinsführer Horn, dessen unermüdetes und erfolgreiches Arbeiten für den Verein hervorgehoben wurde, ist einstimmig auf weitere drei Jahre als Vereinsführer gewählt worden. Er berief in die Vereinsführerschaft: zu seinem Stellvertreter: Bindschädel, 1. Kassier: W. Bau, 1. Schriftführer: Efra, Weißer: W. Mayer, Chorleiter: Fritz Köhle. Außerdem erfolgte die Ernennung zum Beirat. Allen Mitarbeitern wurde für ihren unermüdeten Einsatz wärmstens gedankt. Chorleiter Köhle hielt ein ausgezeichnetes und mit allergrößtem Interesse aufgenommenes Referat über die große kulturelle Bedeutung des Männerchors.

Oberbaurat Delenheinz



Kurz vor Vollendung des 67. Lebensjahres verchied unerwartet er in weiten Kreisen bekannte Koburger Heimatsforscher Oberbaurat Professor Leopold Delenheinz. Er war der Sohn des Karlsruher Bankiers Theodor Walbert Delenheinz, seine Mutter war die Tochter

des badischen Finanzministers Hofmann, sein Großvater der bekannte Goldwarenfabrikant Delenheinz in Cannstatt. Er absolvierte nach Besuch des Karlsruher Gymnasiums die Technische Hochschule, hierauf trat er in die Dienste des Nürnberger Stadtbauamts und machte sich einen Namen durch den Bau der dortigen Blindenanstalt und des Postischen Instituts. Am 1. November wurde er als Lehrer für Hochbauwesen an die Herzogliche Baugewerkschule, heute Staatl. Höhere Technische Lehranstalt in Koburg berufen, an der er bis vor kurzem als beliebter Lehrer wirkte.

In Koburg fand er seine zweite Heimat, mit der er sich von Jahr zu Jahr mehr verwachsen fühlte und in der er sich durch seine Bauten wie vor allem durch seine anspruchsvolle literarische Heimatgeschichtliche Tätigkeit eine allgemein anerkannte überragende Stellung erwarb. Auf Anregung der Koburger Staatsregierung erneuerte er die gotische Marienkirche in Königsberg in Franken. Gleichfalls erneuerte er die Schloßburg in Königsberg sowie die alte Hofapotheke am Markt und das „Globschhaus“ in Koburg. — Schon früh betrieb er familiengeschichtliche Forschungen und gab zusammen mit Koblagen die „Genealogisch-heraldischen Blätter“ heraus. Vor allem erwarb er sich bleibendes Verdienst durch seine Erforschung der Koburger Urgeschichte auf Grund von Ausgrabungen und Deutung alter Quellen. Als Dichter betätigte er sich in seinem „Mölein von Franken“ wie in der Sammlung „Der Schall“. Der wissenschaftliche Nachlaß wird in die Museen von Karlsruhe, Nürnberg und in die Koburger Landesbibliothek übergeben.

Schutz der erwerbstätigen Mutter

Die gesetzlichen Bestimmungen und Maßnahmen des Frauenamts der NSZ

Die Erfahrung hat bewiesen, daß das Mutterchutzgesetz vom 16. Juli 1927 nur in sehr begrenztem Maße der werdenden Mutter im Betriebe den gesundheitlichen Schutz vermittelt, der ihr hinsichtlich ihrer Bevölkerungs- und damit staatspolitischen Bedeutung gebührt. Hier hat das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront eingegriffen und bis zur gesetzlichen Erweiterung des gegenwärtigen Mutterchutzgesetzes Ueberbrückungsmaßnahmen geschaffen, die von allen werdenden erwerbstätigen Müttern als wahrhaft segensreich empfunden werden. Diese bis zur endgültigen Regelung vorläufig noch freien Vereinbarungen bestehen in der Hauptsache aus folgenden Maßnahmen:

Differenzzahlung zwischen Wochengeld und Wochenlohn

Sie erfolgt auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Frauenamt und den Betriebsführern, nachdem sich etwa 80 Prozent aller Betriebsführer bereit erklärt haben, diese Differenz freiwillig zu zahlen. Diejenigen Betriebsführer, die die Zahlung nicht leisten können, haben sich zur Zahlung einer

einmaligen Beihilfe von 50 RM.

bereit erklärt. Das Wochengeld, das die Krankenversicherung gewährt, beträgt etwa 66 2/3 Prozent des Nettoeinkommens. Es ist daher einleuchtend, daß die werdende Mutter aus wirtschaftlichen Gründen nur zu oft gezwungen war, unter Gefährdung ihres eigenen und des erwarteten Kindes Gesundheitszustand die Arbeit erst möglichst nahe vor der Niederkunft (oft nur wenige Tage) niederzulegen, ein Zwang,

der durch die Differenzzahlung aufgehoben wird. (Die Differenzbeträge, die der Betriebsführer zahlt, sind steuerfrei.)

Unterstützung durch die NSZ

Nach einem Abkommen zwischen Frauenamt und NSZ erhalten bedürftige werdende Mütter, die ihre Arbeit niederlegen, zusätzliche Hilfe in Form einer Ernährungsbeihilfe, Säuglingswäsche usw. Darüber hinaus erfolgt durch die NSZ überall dort Vermeidung in der Deime, wo sich aus der Arbeit heraus gesundheitliche Störungen ergeben und wo überhaupt in gesundheitlicher Hinsicht Befürchtungen für das Leben von Mutter und Kind bestehen.

Zusätzlicher bezahlter Urlaub

Die Möglichkeit des zusätzlichen bezahlten Urlaubs durch Vermittlung des Frauenamtes ist deshalb wichtig, weil die Krankenversicherung bei Schwangerschaftsbeschwerden Arbeitsunfähigkeit nicht anerkennt. Hierbei hat sich auch die Arbeitsplakatlösung durch Studentinnen (wiederum auch durch Mitglieder der NSZ-Frauenchaft) sehr segensreich ausgewirkt.

Arbeitsplaktaustausch innerhalb des Betriebes

In fast allen Betrieben, wo Vertrauensfrauen oder eine Soziale Betriebsarbeiterin des Frauenamtes tätig sind, wird dafür gesorgt, daß die werdende Mutter nicht durch die Schwere ihrer Arbeit gefährdet wird. Es findet dann innerhalb des Betriebes ein Arbeitsplaktaustausch statt, ohne daß damit etwa eine Verminderung des Lohnes verbunden zu sein braucht.

Deutschlandreisen zur Weltausstellung in Paris

Bei den zur Zeit in Berlin geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist eine vorläufige Vereinbarung über die Finanzierung des deutschen Reiseverkehrs zur Weltausstellung in Paris vom Mai bis Oktober 1937 zustande gekommen.

Durch verärrteten Bezug deutscher Erzeugnisse fand die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß zahlreiche deutsche Reisende die Ausstellung besuchen und sich ein Bild machen können, welche Bedeutung den deutschen Leistungen auf den Gebieten der Kunst und Technik zukommt. Die Reisen werden dazu beitragen, daß sich die beiden Nachbarvölker kennen und verstehen lernen; sie werden den deutschen Besuchern vor Augen führen, daß Deutschland auf der Weltausstellung entsprechend dem Wunsch des Führers würdig und einträglich bei dieser großen Kundgebung aller Kulturnationen vertreten ist.

Gestaltung und Umfang des Reiseverkehrs zur Ausstellung werden von dem endgültigen Ergebnis der allgemeinen Wirtschaftsverhandlungen abhängen.

Der Umfang des deutschen Reiseverkehrs nach Paris ist bei der deutschen Devisenlage notwendigerweise beschränkt.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

vom 29. März bis 4. April 1937

Montag: Blumenkohl-, Sammfrikassee, Kartoffeln, Feldsalat; abends: Nusschmitt, Brot, Tee.

Dienstag: Graupensuppe, ausgekochene Grießflöße, Kompott; abends: Geräucherter Fisch, Kartoffeln.

Mittwoch: Bauernsuppe, Kartoffelkrabete, Ackerlalat; abends: Weißer Käse, Schalenkartoffeln.

Donnerstag: Saagsuppe, gedünstetes Hühnerfleisch, Kartoffeln; abends: Hahnenfleischsuppe, Bierfruchtmarmelade oder Salat.

Freitag: Kartoffelsuppe, gebackener Fisch, Kartoffelsalat; abends: Gebratene Kartoffeln, Ackerlalat.

Samstag: Linsen, Würstchen; abends: Perinasaufklopf, Ackerlalat.

Sonntag: Hasermehlsuppe, Kalbsbraten, Spinat, Kartoffeln; abends: Kalter Braten, geröstete Kartoffeln, Salat.

Rezept:

Sammfrikassee: Das Fleisch wird in kleine viereckige Stücke geteilt, gewaschen und nicht einigen Nerven, Lorbeerblättern, ganzen Zwiebeln, Muskatblüte und etwas Majoran in reichlichem Fett gebraten, eine Weile darin geschmort, etwas kochendes Wasser und Salz hinzugegeben und fest zugedeckt langsam gekocht. Wenn es beinahe gar ist, was ungefähr nach einer Stunde der Fall sein wird, gibt man weicheichweites Mehl, Zitronensaft ohne Kerne, Kapern und etwas Wein hinzu, umbrüht erst beim Anrichten einige feingehackte Sardellen durch, weil diese durch Kochen ihren Wohlgeschmack verlieren würden.

Wetternachrichtendienst

des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetterausichten für Mittwoch: Im ganzen freundliches Wetter bei weiter steigenden Tagestemperaturen.



Mit jedem neuen Schuljahr beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Der Kauf neuer Schulbücher bringt der Jugend erst die rechte Freude am Lernen und Streben. Neue Bücher spornen den jungen Menschen an und fördern zur Freude seiner Eltern Fleiß und Wissen.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 30. März 1937

Ab. Staatstheater: 20 Uhr: Der Stadtverwalter. Landesgewerkeamt: Ausstellung. Allgem. Volkshaus: 8 Uhr: 85. (Wiederholung) 10-11 Uhr (auch Sonntag). (Eintrag: 20 Uhr: Volkshausabend. Gesellschaft: 20.15 Uhr: Barockprogramm. Capitol: Das Mädchen zum Paradies. Union: Mit in die Freiheit. Gloria: Gondolieri. V. H.: Der Herrscher. H. H.: Gondolieri. S. H. H.: Treffpunkt Paris. Kaffee Eden: Kaffee des Egen-Genpried. Kaffee Waser: Kaffee Walter Weidig. Kaffee Museum: Kaffee Hans Weidig. Kaffee Waser: Kaffeeprogramm. Weinhaus J. H.: Kaffeeprogramm.



Sportblatt des "KS"

Der Sport an Ostern

Hochbetrieb im Fußball / Die ersten Freiluft-Radrennen

Die Osterfeiertage bringen alljährlich eine gern geübte Unterbrechung im Fußball-Meisterschaftsbetrieb, weiterhin wird an Ostern traditionsgemäß die Radrennzeit auf den offenen Bahnen eröffnet und die Hockeyspieler treffen sich auf den großen internationalen Turnieren. Im

Fußball
ging es allerdings nicht ganz ohne Punkte- kämpfe ab, mußte doch unbedingt das Feld der 16 Gaumeister, die am kommenden Sonntag den Endkampf um die deutsche Meisterschaft aufnehmen werden, vervollständigt werden. Der noch ausstehende Niederrhein-Meister wurde wieder in Fortuna-Düsseldorf ermittelt. Die Fortunen, die es in den Endspielen mit SV Waldhof, 1. FC Nürnberg und VfR Köln zu tun haben, sicherten sich den Titel durch zwei 2:0-Siege über Hamborn 07 (Karlsruhe) und Preußen Arefeld (Dienstag).

In Süddeutschland war der Spielbetrieb nicht allzu umfangreich. Wir nennen die Aufstiegsispiele an erster Stelle: In Bayern unterlag der FC Nürnberg gegen Jahn Regensburg mit 0:4 und Armin München zog gegen den FC Bayern mit 1:3 den Kürzeren. Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg, die auch ihr erstes Spiel siegreich gelaufen haben, scheinen in diesem Jahre also besser „auf Draht“ zu sein als vor Jahresfrist.

Die meisten erstklassigen süddeutschen Mannschaften waren wieder auf Reisen im Reich und teilweise auch im Ausland, wo sie mit wechselnden Erfolgen kämpften. Bayern München spielte in Leipzig gegen die Tura 4:0, der FC 05 Schweinfurt wurde in Berlin Turniersieger, wobei er im entscheidenden Spiel den brandenburgischen Meister Derscha/USC mit 3:0 besiegte, der VfR Stuttgart belegte bei dem gleichen Berliner Turnier den zweiten Platz (3:0 gegen Tennis Borussia), Eintracht Frankfurt feierte einen 4:3-Sieg über Viktoria Hamburg, wurde aber dann von Kick/ Viktoria Magdeburg mit 4:1 besiegt, der FC Frankfurt spielte in Göttingen 1:1, der 1. FC Nürnberg gewann in Breslau gegen die SpVg 02 mit 5:3, die SpVg Friburg siegte in Berlin gegen Minerva mit 3:1 und gegen Nordstern Mühlhausen mit 2:0, und die Kickers Offenbach kämpften in Hildesheim und Braunschweig mit wechselndem Erfolg. Wormalda Worms unterlag beim Antwerpener Turnier gegen eine Stadtmannschaft Antwerpens mit 0:2. — Nicht unerwähnt darf auch die Ostlandreise der Südwest-Nachwuchsmannschaft bleiben. Der knappen Karfreitagsniederrlage in Stettin ließen die von Bergert geführten Südwester einen 3:0-Sieg über Danzig und einen 4:1-Erfolg über Ostpreußen folgen.

Von den übrigen Spielen im Reich seien genannt: der 2:1-Sieg des Dresdner SC über Schalke 04 vor 30.000 Zuschauern, die 0:1-Niederlage des Homburger SV gegen den Pokalführer VfB Leipzig und der 4:1-Sieg von Tura Düsseldorf über Solingen Kiel. Die englischen Mannschaften, die im Rheinland weilten, zeigten alle nicht sehr viel, aber die „Chorinthianer“ waren immer noch wesentlich besser als die Londoner Studenten, die in Wuppertal gar 0:8 verloren.

Radsport
wurde die Bahnrennzeit eröffnet. In Ludwigsbahnen-Friedenheim waren die Amateure am Start. Die Wielersfelder Langhoff/Pöschler gewannen das 150-Runden-Mannschaftsfahren, am nächsten Tage in Dudenhofen belegten sie im 300-Runden-Mannschaftsfahren hinter Eimits/Kemmans (Holland/Arefeld) den zweiten Platz. In Frankfurt wurde der Große Dauerpreis über 60 Km. entschieden. Bester Dauerfahrer war Umbenhauer vor Stadl, Schäfer und Roth. In Frankfurt gewann der Däne Danhof den Großen Dauerpreis der Dauerfahrer, der Chemnitzer Lorenz stellte sich hier

Der Leichtathletik-Ländertamp Deutschland-Schweiz in Karlsruhe

Die Aufgabe der Schweiz eingetroffen
Das Fachamt Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen teilt mit, daß der schweizerische Leichtathletikverband sich mit Termin und Austragungsort für den diesjährigen Ländertamp einverstanden erklärt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Stadverwaltung gerne die Verpflichtungen auf sich nimmt, die mit einer solchen Auszeichnung verbunden sind. Die 16. Begegnung der beiden Länder wird daher

am 22. August in der Karlsruher Hochschulkampfbahn
vor sich gehen.
Das Stadion wird bis dahin um 10.000 Sitzplätze und 3500 Stahlsitze erweitert sein. Der Innenraum ist schon neu eingezäunt, die Bahn wird gleichfalls neu hergerichtet, so daß die denkbar besten technischen Voraussetzungen gegeben sind.

erstmals als Steher vor. Erich Neise wurde in Paris überlegener Sieger.
Auch im

Wintersport
gab es diesmal wieder einige Veranstaltungen. In Hahberg war der Jungmann Paul Kraus der beste Springer und stellte einen neuen Schanzenrekord auf, auch in Johannegeorgenstadt, seiner Heimat, war er am zweiten Tage nicht zu schlagen. An der Hahnpelbaude, im Riesengebirge, gewann Gustl Beraner (ÖBB)

Süddeutsche Freundschaftsspiele

Das Karlsruher Osterprogramm

VfB Mühlburg - FC Saarbrücken 3:5 (1:3)

In Ostern hatte der VfB Mühlburg den FC Saarbrücken verpflichtet, der am zweiten Feiertag vor etwa 2500 Zuschauern sein Gastspiel austrug. Die Gäste, die in Mühlburg den dritten Kampf ihrer Osterreise austrugen, konnten einen durchaus verdienten Sieg erringen. Die Saarmannschaft hinterließ einen sehr guten Eindruck, denn sie verfügte über ein gutes Schlusdreieck, in dem der Nationalspieler Sold als Drittwertiger durch seine große Ruhe hervortrat. In den beiden Außenläufern hatte er die notwendige Unterstützung, wodurch der Sturm seinen Vorteil herausholte. In den beiden Flügel sowie in Mittelfürmer Benzmüller hatte der Angriff die technisch besten Kräfte.

Wider Erwarten lieferte die Plabell nicht den Kampf, den man von ihr erwartet hatte. Bester Mannschafststiel war die Räuferreihe, während in der Abwehr Becker einen schlechten Tag hatte. Auch Batschauer 2 zeigte Mängel in seiner Abwehr, während Moser und Mitteläufer Fasth ihrer Aufgabe gerecht wurden. Der Sturm hatte in dem Halblinken Fischer eine neue Kraft in seinen Reihen zu verzeichnen, der eine gute Rolle spielte. Im Feldspiel zeigte die Saarmannschaft eine aufregende Leistung, während vor dem Tor des Gegners der Erfolg ausblieb.

Dem Schiri Moß-Durlach stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Saarbrücken: Übers; Dmmerborn, Becker; Saar, Sold, Verber; Rech, Gelf, Benzmüller, Dimel, Kemmenig.

Mühlburg: Becker; Batschauer 2, Moser; Batschauer 1, Fasth, Joram; Schwörer, Rint, Gruber, Fisch, Wepenhäuser.

Vom Anspiel weg haben die Gäste sofort die Offensive ergriffen und liegen mitunter gefährlich vor dem Plabtor, wo sie aber zunächst nicht zum Erfolg kommen. Für die Plasberer bietet sich nach wenigen Spielminuten durch Wepenhäuser eine vorteilhafte Torchance, doch wird das Leder danebenknallt. Die linke Gästeangriffsreihe steht durch ihr auszuwieses Angriffsspiel immer im Mittelpunkt des Angriffes, und aus einem solchen heraus kann der Gästelinksaußen Kemmenig das Leder über den herauslaufenden Becker zum 0:1 einlenken. Das Spiel der Saarell wird von diesem Zeitpunkt an wirkungsvoller, und Becker verdankt es seinem schnellen Herauslaufen, daß Rech nicht das zweite Tor schießen konnte, aber dennoch konnte er nicht verhindern, daß im Anschluß an zwei hintereinander folgende Ecken die Gäste durch ihren Halblinken Dimel in der 21. Minute den zweiten Treffer erzielen. Schon zwei Minuten später gelang es Fischer durch Nachschuß des vom Torposten abfallenden Leders aus einem Freistoß heraus ein Tor aufzuholen: 1:2. Von nun an wird der Plabsturm in seinen Leistungen besser und der Wächter muß verschiedene gefährliche Sachen meistern. Den Paustand von 1:3 erzielt Benzmüller durch einen Strafstoß, der für Becker unhaltbar war. Die zweite Hälfte bringt für die Gäste sofort zwei weitere Treffer durch Gelf und Benzmüller, 1:5 in der 50. Minute bringt endlich den Plabsturm vor Befinnung, der von nun an das Spiel überlegen gestaltet. Ein Weitschuß von Batschauer 2 acht mit Hilfe des Rückenwindes in der 56. Minute zum 2:5 ins Gästetor. Die Gästeeabwehr hat für die Folge schwere Abwehrarbeit zu verrichten, vor allem bringt Sold unauffällig manchen Plabangriff zum Stehen. Den dritten und letzten Erfolg für Mühlburg stellt der jugendliche Fischer durch ein Kopfballtor her: 3:5 in der 75. Minute. Die wenigen Gästeangriffe, die in der Zwischenzeit vorgetragen wurden, werden von der Hintermannschaft rechtzeitig abgewiesen, so daß nach diesem Stande für Mühlburg keine ernsthafte Gefahr mehr bestand.

Union Bödingen - FC Freiburg 4:4 (1:1)
Ein torreiches Treffen lieferten sich diese beiden Mannschaften, die mit Erfolg antraten. Bei Freiburg fehlte Kohnmann, Deßmann und Keller, während bei den Gastgebern Walter 1 und der gesperrte Stegmüller ersetzt werden mußten. Bei tadellosem Fußballverier lieferten sich die Mannschaften einen schönen

dreierkombination (Langlauf, Abfahrt, Torlauf) und Geri Vanschner (München), die Zweierkombination (Abfahrt, Torlauf). Bei den finnischen Dunaavaa-Spielen bei Helsinki holte sich Weltmeister Niemi über 50 Km. einen neuen Sieg. — Auf der Seebergschanze in Baurisch-Bell siegte Hans Hahelwanger.
Am Vortag stellte sich die Südwest-Staffel erneut am Niederrhein vor. Gegen eine Kreisstaffel erzielte sie in Weidenich ein Unentschieden, 8:8.

Die vier besten Turner Deutschlands und Finnlands stellten sich Dierstonsag in einem Schauturnen in Frankfurt a. M. vor, während die restlichen am Länderkampf in Hamburg beteiligten Turner beider Staffeln in Köln turnten. In beiden Städten erhielten sie für ihre Glanzleistungen großen Beifall.

der allerdings bis zum Schluß vielbeinig verteidigt werden mußte. Hierbei überragte der unvereinerliche Emmerich.

Stuttgarter SC - Freiburger FC 0:3 (0:1)

Der Freiburger FC lieferte am Diermontag in Stuttgart gegen die spielstarke Sportklub-Elf ein ausgezeichnetes Spiel, das er mit 3:0 klar zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Die Südbadener hatten nicht nur den besseren Angriff, sondern auch die hinteren Reihen arbeiteten erfolgreich. In der ersten Halbzeit konnten die Stuttgarter den Kampf ausgleichend gestalten, mußten aber trotzdem einen Verlusttreffer durch Haas hinnehmen. Nach Seitenwechsel spielte Freiburg mit dem Wind im Rücken zeitweise sehr stark überlegen und erzielte auch durch Feltner und Peters noch zwei weitere Treffer. Den Einheimischen blieb dagegen selbst der Ehrentreffer verhaft.

Verbandsenspiel

Karlsdorf - Hochstetten 3:0

Die Karlsdorfer Mannschaft hat in diesem Verbandsenspiel, das wegen der Absteigsfrage von großer Bedeutung war, wohl die beste Leistung aufgebracht, die man von ihr bis jetzt gesehen hat. Eine große Verstärkung für die einheimische Mannschaft war das Mitwirken des Mittelstürmers Schlundwein, der seinen Sturm immer wieder sehr gefährlich vor das Tor des Gegners lenkte. Nach ungefähr 90 Minuten Spielzeit war es der Linksaußen von Karlsdorf, der im Anschluß an eine Rechtsflanke den Führungstreffer einschickte kann. Halbzeit 1:0. Kaum war der Ball nach Wiederanstoß im Spiel, geht der Mittelstürmer mit dem Ball durch und sendet den zweiten Treffer ein, und damit war der Sieg schon sichergestellt. Hochstetten vermehrt seine Angriffe, kann aber durch die gegnerische Verteidigung nicht durchkommen. Der dritte Treffer wurde von dem Karlsdorfer Linksaußen im Anschluß an eine weite Vorlage aus der Räuferreihe mit Kopfschuß erzielt.

Alte Schwimmergarde in Hannover

Das Reichstreffen der alten Schwimmergarde hatte in Hannover eine überraschend gute Beteiligung gefunden. Trotz der Dürertage wurden von rund 80 Vereinen über 200 Meldungen abgegeben. In der Siegerliste tauchen die Namen der früheren Meister und Vorniere des deutschen Schwimmports aus dem ganzen Reich auf. Die „Alten Herren“ Berlins, Hannovers und Kölns waren am erfolgreichsten. Ein Wasserballspiel zwischen Hannover und einer Reichsauswahl endete mit einem 5:2 (3:1)-Erfolg der Niedersachsen. Einige Ergebnisse:

- 50-Meter-Drust: Kl. A: 1. Krämer (Köln) 37 Sek. Kl. B: 1. Geppen (Hildesheim) 34,8; Kl. C: Kleiffberg (Berlin) 39 Sek. — 50-Meter-Kraul: Kl. B: 1. Stamper (Köln) 30,6 Sek. Kl. D: 1. Schiele (Magdeburg) 32,4 Sek. 50-Meter-Rücken: Kl. B: 1. Stamper (Köln) 37,6 Sek. Kl. C: 1. Kleiffberg (Berlin) 39,5 Sek. Kl. D: 1. Ostwein (Gladbeck) 39,7 Sek. Seitenschwimmen: 50 Meter: Kl. A: 1. Schedel (Hannover) 33,7; Kl. B: K. Vähre (Hannover) 34,9; Kl. C: Kleiffberg (Berlin) 36,3 Sek. Regenstaffel 3 mal 50 Meter: 1. Sparta Köln 1:46,8 Min. 2. Samburner SV 1:50,6 Min. Kunstspringen: 1. Plumanns (Köln) 62,83 P.

Auffstiegsispiele in Baden / Verlustpunkte für Rehl u. Konstanz

Nachdem bereits am Karfreitag die Aufstiegsispiele zur badischen Fußball-Gauliga mit zwei Begegnungen fortgesetzt worden waren, brachten die eigentlichen Osterfeiertage nur ein Treffen, das zwischen dem FC Rehl und dem VfR Konstanz. Beide Vereine, die bisher noch keinen Verlustpunkt in ihrem Konto aufzuweisen hatten, trennten sich unentschieden (1:1) und verloren dadurch die ersten Punkte.

Die Tabelle nach diesem Spiel:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	3	8:1	6:0
FC Rehl	3	4:2	5:1
VfR Konstanz	2	4:1	3:1
FC Neureut	2	4:4	2:2
Klem. Altesheim	3	5:8	2:4
VfB Wiesloch	2	2:5	0:4
SC Freiburg	3	4:10	0:6

FC Rehl - VfR Konstanz 1:1 (1:1)
Nach seinem glücklichen Sieg in Wiesloch stand der FC Rehl am ersten Osterfeiertag zu Hause dem VfR Konstanz gegenüber und verlor durch ein Unentschieden den ersten Punkt. Der Spielverlauf zeigte aber, daß die Gäste dieses Ergebnis keineswegs verdienten. Obwohl die Einheimischen ihren linken Flügel erlegt hatten, waren sie während des ganzen Spiels mehr oder weniger stark überlegen, und das Unentschieden kam nur durch eine — besonders am Schluß — verstärkte Abwehr der Konstanzer zustande. Außerdem wurden die Rehler noch durch eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters, der einen einwandfreien Handelfmeter in den letzten Spielminuten nicht gab, benachteiligt.

Nach einer Viertelstunde schoß der Rehler Rechtsaußen den Führungstreffer. Die Gäste



(Überbohrt's Meißel.)
„Großartig! Bleiben Sie bitte einen Augenblick!“

Handball über Ostern

Tv 46 Raftatt besiegt Tbd Neulufheim 6:4 / Waldhof verliert einen Punkt in Rot / Bewag Berlin erfolgreich

Das ursprünglich auf Karfreitag nach Forzheim angelegte zweite Entscheidungsspiel zwischen Tbd Neulufheim und Tv 46 Raftatt konnte aus technischen Gründen nicht durchgeführt werden, und daher wurde der Kampf wieder dem Kreis Karlsruhe zur Ausrichtung übergeben. Nachdem vor acht Tagen in Weiertheim trotz zweimaliger Verlängerung keine Entscheidung zustande kam, das Treffen endete bekanntlich mit 6:6 unentschieden, brachte der Osterfesttag den mit Spannung erwarteten Staffelfieger der Gruppe III: Tv 46 Raftatt, der mit 6:4 einen etwas glücklichen Sieg davontrug.

Der Entscheidungskampf sah den Sportplatz der Tade Neulufheim gut besetzt. Im Gegensatz zum Vorsonntag standen zwei Drittel der Spielzeit im Zeichen Neulufheims, das auch noch zehn Minuten vor Schluß mit 3:2 in Führung lag.

Schon in den ersten zehn Minuten führt Neulufheim durch klüßiges und systemvolles Spiel mit 2:0, während Raftatt nicht richtig in Schwung kommt und bei Halbzeit 1:2 im Hintertreffen liegt. Auch nach der Pause drängt zunächst Tbd Neulufheim und erhöht auf 3:1. Nachdem Raftatt ein Tor herankommt, wollen die Leute von der Murgstadt den Ausgleich erzwingen.

Unter den Anfeuerungsrufen des Publikums wartet Raftatt dann auch zehn Minuten vor Schluß mit einem eindrucksvollen Endspurt auf, während Neulufheim immer mehr sein Selbstvertrauen verliert. Innerhalb weniger Minuten liegt die Partie 5:3 für Raftatt, aber noch einmal wurde der Endspieß in Frage gestellt, als Neulufheim auf 4:5 verringert. Während man noch an einen Ausgleich und damit an eine Verlängerung denkt, gelingt Raftatt das sechste Tor und damit ist das Spiel entschieden.

Neulufheim zeigte die bessere Spielweise und den größeren Kampfgeist. Auf jeden Fall übertraf die Mannschaft im Gegensatz zum Vorsonntag angesehener. Der Staffelfieger könnte genau so gut Tbd Neulufheim heißen. Tv 46 Raftatt war schlechter als vor acht Tagen, ausgenommen die letzten Minuten, wo die Mannschaft erst ihre richtige Form fand. Vor allem war Zeuser ein Ausfall, während der Raftatter Tormann den größten Teil des Sieges auf sein Konto buchen kann.

Dem Spiel wohnten Gauamtsleiter Neubert, Kreispielfwart Senfle und Bezirkspielfwart Hoffacker bei. Nachdem nun alle Meister ermittelt sind, beginnen am kommenden Sonntag die Spiele um den

Auftieg zur Gauklasse.

Bezirkspielfwart Hoffacker hat folgende Paarungen und Termine festgesetzt:

- 4. April: Tv Hohenheim — Tschft Weiertheim
- Tv 46 Raftatt — Reichsbahn Mannheim
- 11. April: Reichsbahn Mannheim — Tv Hohenheim
- Tschft Weiertheim — Tv 46 Raftatt
- 18. April: Tschft Weiertheim — Reichsbahn Mannheim
- Tv Hohenheim — Tv 46 Raftatt

- 25. April: Tschft Weiertheim — Tv Hohenheim
- Reichsbahn Mannheim — Tv 46 Raftatt
- 2. Mai: Tv 46 Raftatt — Tschft Weiertheim
- Tv Hohenheim — Reichsbahn Mannheim
- 9. Mai: Reichsbahn Mannheim — Tschft Weiertheim
- Tv 46 Raftatt — Tv Hohenheim

Der Kreis Karlsruhe setzt alle seine Hoffnungen auf seine Vertretung in die Turnerschaft Weiertheim, die in diesem außerordentlichen Feld einen schweren Stand haben wird. Jeden-

falls stehen den Handballfreunden im Karlsruher Kreis einige spannende Aufstiegsspiele bevor.

Zum Tag des deutschen Rudersports

Der 4. April 1937 ist vom Reichssportführer zum Tag des deutschen Rudersports bestimmt worden. Dieser Tag hat nicht nur deshalb seine besondere Bedeutung, weil an ihm überall in Deutschland wo Rudersport betrieben wird, das neue Rudersportjahr seinen Anfang nimmt, sondern vielmehr dadurch, daß der Tag des Rudersports als Vortag der deutschen Ruderer zugunsten des WSW gilt. Für die Durchführung sind von Seiten des Fachamtes Ruderer zugunsten des WSW gilt. Für die Durchführung sind von Seiten des Fachamtes Ruderer für das ganze Reich einheitliche Richtlinien erlassen worden. Zur gleichen Stunde wird die große deutsche Rudergemeinde an diesem Sonntagmorgen antreten, um den angeordneten Gemeinschafts Empfang über alle deut-

lichen Sender zu übernehmen. Dabei wird neben dem Reichsfachamtsleiter auch der Reichssportführer an sporthistorischer Stelle in Grünau das Wort ergreifen und den Startschuß in das neue Rudersportjahr geben.

Mit der Durchführung des Tages des deutschen Rudersports in Karlsruhe ist der Karlsruher Regattaverband beauftragt, dem bekanntlich sämtliche einheimische Rudervereine angeschlossen sind. Es ist eine großartige Werbeaktion geplant, die ihren Höhepunkt in der 10.30 Uhr auf dem Vortoppland beginnenden Feierstunde mit Gemeinschafts Empfang finden wird. Nähere Einzelheiten über die Ausgestaltung des Rudertages werden noch bekanntgegeben.

Sport in Kürze

Einen deutschen Ruderfieg gab es bei der großen internationalen Regatta in Buenos Aires. Auf der 2000 Meter langen Tigre-De las-Strecke siegte der deutsche RG Teutonia Buenos Aires mit zwei Köngen Vorsprung nachdem er vom Start weg geführt hatte.

Die 11. Rigner Eissegelwoche wurde am Osterfesttag beendet. Die letzten Wettfahrten mußten ausfallen. Esland bestätigte seine Vorherrschaft, denn es gewann die beiden Europameisterschaften in der 15-am-Eintopp Klasse durch Gahlnbäck auf „Nilon“ und in der freien 15-am-Klasse durch E. v. Holt auf „Fosnal“.

Der Kölner Morix gewann Osterfesttag das Straßenturnen Neuh-Nach-Neuh über 142 M vor seinem Laubsmann Bötcher und dem Kreisfelder Mertens.

Titaneus Fußballmeister, Raikas SV Romno, gaherte in Chiprezen und konnte Preußen Gumbinnen überlegen mit 5:0 besiegen.

MSV Hindenburg Minden, der deutsche Handballmeister, verlor auch das Rückspiel gegen MSV Leipzig. Auf eigenem Platz werden die Mindener 14:1 besiegt, in Leipzig verloren sie Karfreitag 16:2.

Die Südwest-Fußballer trugen das zweite Spiel ihrer Osterreise in Danzig gegen eine dortige Stadelf aus und gewannen verdient mit 3:0 (0:0). Rühm-Ludwigshafen (2) und Gärtner (Tosch) erzielten die drei Treffer.

Einen Münchener Handballfieg gab es im Städtefpiel Budapest — München, das in der ungarischen Hauptstadt ausgetragen wurde. Die Bayern gewannen verdient mit 9:4 (5:2) Toren.

Olympiasieger Sepp Manger (Freifahrt) wartete schon wieder mit einer Weltrekordleistung im Gewichtheben auf. In Sambaria verbesserte er seine eigene Weltleistung im Olympischen Dreikampf von 422,5 auf 425 kg, wobei er im beidarmigen Drücken 140 kg, im Reißen 125 kg. und im Stößen 160 kg. bestrahlte.

Eide Mannheim-Sandhofen, Badens Meister im Mannschafsturnen, wurde im Freundschaftskampf von der Staffel des VfL Mannheim-Heidenheim mit 10:9 Punkten besiegt.

Beim Oster-Skifpringen auf der Seeburgschanze in Vayrich-Zell gingen 80 der besten bayerischen Springer über die Schanze. Sieger wurde Hans Hafelwanger (Garmisch) mit Note 215,5 und Sprüngen über 89, 43 und 44 Meter.

Das Tennisturnier in Rapallo brachte auch zwei schöne deutsche Siege. Im Frauenfingeln wurde Totti Zehden (Berlin) erfolgreich und im Frauendoppel wurden Zehden/Sander Turniersieger.

Das Straßenturnen Paris-Roubaix wurde am Osterfesttag zum 88. Male ausgetragen. Es führte über 255 Kilometer und wurde von dem Italiener Rossi nach einer Fahrzeit von 7:17,57 Stunden im Endspurt gegen vier belgische Fahrer gewonnen.

Hochbetrieb im Hockeysport

Kreuznacher Hockeyturnier

Das mit 22 Spielen angelegte große Sonntagprogramm des Kreuznacher Hockeyturniers wurde bei bestem Wetter und guten Platzverhältnissen reiflos durchgeführt. Es wurde durchweg hervorragender Sport geboten. Insbesondere bei den Begegnungen Amsterdamer HC — Höchster HC, Euf Essen — Kreuznacher HC, sowie Tulse Hill London — HC Hannover sah man sehr gute Leistungen. Vor allem waren die Hannoveraner in großer Form und kamen gegen die bekannte englische Mannschaft zu einem glatten 3:0-Siege. Bei den Damen imponierten besonders der 1. FC Nürnberg und FC Frankfurt, die ihre Gegnerinnen aus Bad Dürkheim und Frankfurtal schlugen.

Bei kühlerem Wetter als am Sonntag wurde am Montag das Kreuznacher Hockeyturnier zu Ende geführt. Von den angelegten 18 Spielen mußte nur eines wieder gestrichen werden, da der Dürkheimer HC früher abreisen mußte. Hervorzuheben war wieder einmal das schöne Spiel des HC Hannover, der diesmal über den Höchster HC mit 6:0 erfolgreich blieb. Tulse Hill London schlug auch Kreuznach mit 3:0.

Engländer in Köln ohne Sieg

Am ersten Spieltag des Kölner Oster-Hockeyturniers stürte unfreundliches Wetter mit kaltem Wind und Regenschauern den Ablauf der Veranstaltung empfindlich. Am Vormittag bildete das Treffen zwischen dem Berliner EC und der englischen Mannschaft „The Travellers HC“ den Höhepunkt. Nach einer Schwachen ersten Halbzeit fanden sich die Berliner und blieben mit 2:2 (2:2) überlegen siegreich, wobei Kurt Beiß auf Halbrechts sich besonders hervortat. Der FC Mannheim 1846 kam zu einem schönen 6:1 (2:1)-Erfolg über die Mannschaft der Metropolitan Police. Der Berliner EC siegte gegen den Rot-Weiß-Club Köln 5:1 (0:1), wobei Gerdes, Keller, Schmalz die Haupttäten waren. Am zweiten Tag leisteten die Engländer gegen den Berliner HC weitaus stärkeren Widerstand und wurden nur knapp mit 3:2 geschlagen.

Das Kölner Hockeyturnier ging am Osterfesttag zu Ende. Der Club zur Vahr Bremen mußte sich den ausgezeichneten Engländern des „The Travellers HC“ knapp mit 3:2 beugen, dagegen kam der Berliner EC zu einem 3:2-Erfolg über die Elf der Metropolitan Police.

Jugend-Hockey-Turnier in Berlin

Die beiden Jugend-Hockey-Turniere in der Reichshauptstadt, die am Osterfesttag trotz des schlechten Wetters fortgesetzt wurden, liefen in verschiedenen Spielen gute Anlagen der Jungen erkennen, die sich ganz prächtige Kämpfe lieferten. In Dahlem fiel besonders die Begegnung des Rasselberger HC mit dem TSC 99 Friedenau auf, die unentschieden 3:3 ausging. Der VfL Mannheim schlug BSC TSC fomb. mit 4:2. In Seefeld mußte sich der Niefer SV von der Polizei 2:0 schlagen lassen, dagegen konnte Preußen Köntasberg gegen Nauen ein Spiel mit 1:1 remis gestalten.

Magdeburger Hockey-Turnier

Das Oster-Hockey-Turnier in Magdeburg, an dem auch ausländische Mannschaften beteiligt sind, brachte am Osterfesttag und am ersten Feiertag regen Spielbetrieb. Die hauptsächlichsten Ergebnisse waren: Felixtome HC — Germ. Jahn Magdeburg 0:4, Leipziger SC — Grünrot Magdeburg 1:1, Weßbrommich HC — Stettiner HC 3:1, Silberium MHC — Leipziger SC (Frauen) 3:2. Auch am Schlußtag des internationalen Hockeyturniers gab es wieder zahlreiche Spiele, wobei die englischen Mannschaften siegreich waren. Die Ergebnisse: Weßbrommich HC — Grünrot Magdeburg 3:1, Stettiner HC — Felixtome HC 2:3, Germ. Jahn Magdeburg — Weßbrommich HC 4:0, Silberium MHC — Grünrot Magdeburg (Frauen) 0:0.

Jugend-Hockey-Turnier in Schweinfurt

In Schweinfurt fand an Ostern ein Jugend-Hockey-Turnier statt, bei dem man teilweise ausgezeichnete Leistungen der in- und ausländischen Mannschaften sah. Die Ergebnisse waren: Karfreitag: Jpschisch School — Schweinfurt 0:3, SV Jena — TSB Göttingen 1:1, Berliner EC — HC Nürnberg 2:0, Osterfesttag: Heilbronn 96 — HC Everfulen 1:4, TSB Göttingen HC Nürnberg — SV Jena 1:4, Schweinfurt 05 — HC Everfulen 1:3, Berliner EC — 0:10, Heilbronn 96 — SV Jena 1:2. Osterfesttag: Ritters Würzburg — SV Jena 1:3, 3:0, SV Heilbronn 96 — Jpschisch School 1:3, HC Nürnberg — SV Jena 1:4, Schweinfurt 05 — HC Everfulen 1:3, Berliner EC — TSB Göttingen 5:1.

Deutsche Hockeysiege in Budapest und Wien

Die Mannschaft des Berliner EC 92 konnte ihre Osterreise nach Budapest erfolgreich abschließen. Am Montag stellte sich den Deutschen eine aus den besten Spielern der Budapester Vereine MAC und VTE gebildete Mannschaft zum Kampfe, die jedoch einwandfrei mit 3:0 (2:0) geschlagen wurde. Mehls (2) und Kubicki waren die Torchützen.

Die Hockeymannschaft des thüringischen FC Heiligenjona nahm an dem mehrtägigen internationalen Hockeyturnier in Wien teil. Am Schlußtag siegten die Gäste über die zweite Mannschaft des Wiener Athletiksportklubs mit 2:1 und mit dem gleichen Ergebnis war die erste Elf der Wiener über die deutsche Eis-hockeygesellschaft Prag erfolgreich.

Heidelberger Oster-Rugbyturnier

Frankreich — Deutschland 11:0

Die Verbandsführung des deutschen Rugbysports veranstaltete an den beiden Osterfesttagen in Heidelberg ein großes Rugbyturnier, das am Sonntag mit Schülerpielen und zwei Auswahlpielen der Nachwuchsmannschaften von Niedersachsen und Südwest (46:0 für Niedersachsen), sowie Baden und Brandenburg (0:0 n. Verl. und durch Los zugunsten von Brandenburg) eröffnet wurde. Niedersachsen und Brandenburg qualifizierten sich für das Endspiel der Gaumannschaften am Montag, während Baden und Südwest an diesem Tage noch ein Trostrundenpiel austrugen. Die Niedersachsen-Fünfkämpfer spielten wie aus einem Guß. Die Südwest-Vertretung kämpfte reichlich zerschlagen, es fehlte ihr der richtige Vorwärtssdruck, der die Sieger bis zum Schluß des Kampfes besetzte. Die badische Gaumannschaft hatte gegen Brandenburg reichlich Pech. Obwohl sie technisch und taktisch den besseren Eindruck hinterließ, gelang es ihr nicht, die leichte Feldüberlegenheit auch zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Nach zweimal 35 Minuten wurde das Treffen um zweimal 10 Minuten verlängert; doch auch in dieser Zeit gab es keine Punkte, so daß gelöst werden mußte und Brandenburg hier glücklicher war.

Das zweitägige internationale Jugend-Rugbyturnier in Heidelberg erreichte am Osterfesttag mit dem Treffen der

Nachwuchs-Ländermannschaften von Deutschland und Frankreich

seinen Höhepunkt. Die Nachwuchskräfte beider Länder lieferten sich einen schnellen, temperamentvollen und harten Kampf, den die geschlosseneren französische Fünfkämpfer, die sich in der Hauptsache aus südfranzösischen Spielern zusammensetzte, verdient mit 11:0 Punkten für sich entscheiden konnte. Die Franzosen hatten technisch den deutschen Jungen doch einiges voraus. Ihre Dreiviertelangriffe und das sichere Handspiel konnten begeistern, während auf deutscher Seite wohl gut verteidigt wurde, aber im Angriff fehlte hier die Entschlossenheit und oft auch ein wenig Schnelligkeit.

In der ersten Halbzeit sicherten sich die Franzosen durch einen schönen Versuch von

Casaux (erhöht!) eine 5:0-Führung, die nach der Pause durch einen unerhöhten Versuch Vertins auf 8:0 ausgedehnt wurde. Gegen Schluß verwandelte dann Gaukens noch einen Freitritt aus schwieriger Lage, der das 11:0 ergab. Die überragenden Spieler auf französischer Seite waren der Halbspieler Vouret und der rechte Außenreiviertel Curondo.

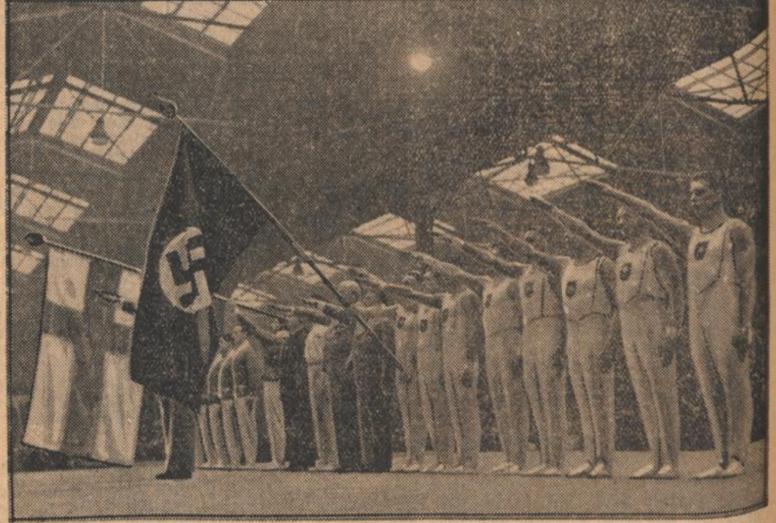
Heidelberg besiegt Kriegsmarine 22:3

Das umfangreiche Heidelberger Rugby-Programm wurde mit einem Treffen zwischen der Kriegsmarine Kiel und einer Heidelberger Stadtmannschaft vervollständigt. Obwohl Heidelberg nicht in bester Besetzung spielte, wurde das Spiel mit 22:3 (8:3) gewonnen. Die Einheimischen waren spielerisch klar überlegen und siegten auch in dieser Höhe durchaus verdient. In der ersten Halbzeit kam Heidelberg durch einen erhöhten Versuch Deusers und einen Straftreffer von Job zu acht Punkten, während Kiel lediglich einen Versuch durch Wiens anbringen konnte. Nach der Pause legten Deuser (2) und Lenz (2) noch vier Versuche, von denen einer zum Treffer erhöht werden konnte.

Nach Schluß der Montagsspiele, die auf den Plätzen des SC Neuenheim, der Tade 78 Heidelberg und der AG Heidelberg ausgetragen wurden, nahm Fachschaftsleiter Hermann Meißer die Ehrung der siegreichen Mannschaften vor und überreichte wertvolle Erinnerungspreise.

Franz. Rugby-Studenten siegen in Berlin

In Erwiderung des Besuches der deutschen Studenten an Weihnachten in Paris trugen die Pariser Rugby-Studenten gestern das 2. Spiel ihrer Deutschlandreise in Berlin gegen eine Berliner Stadtmannschaft aus. Wie schon in Frankfurt, kamen die Gäste auch in der Reichshauptstadt zu einem Siege, der 24:14 (13:3) lautete. Ueber 3000 Zuschauer hatten sich am BSC-Stadion eingefunden und sahen ein schönes und schnelles Spiel der Gäste, die technisch sehr gut waren, ein schönes Dreiviertelspiel zeigten und sich als sehr fanatischer erwiesen.



Der Ränderkampf im Gerüstturnen zwischen Deutschland und Finnland in Hamburg endete, wie gemeldet, mit einem Siege der deutschen Turner, die mit Ausnahme der Übungen an allen Geräten die besten Leistungen zeigten. Der Deutsche Frech und der Finne Savolainen waren die besten Einzelturner. Unter Bild zeigt die beiden Mannschaften in der Hamburger Gansentempelhalle.

Unterhaltungsblatt des KZ

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS
Car. Duncker Verlag.

(28. Fortsetzung)

Nach auf der Reise mußte es Madeleine einrichten, ihr Erziehungsamt an Hoffede zu übertragen. Sie bemängelte dies und jenes an ihm, seine Kommishaltung, seine Redewendungen, die den Offizier verraten konnten, seine mangelnde Courtoisie. Sie malte ihm Szenen aus, wie er in großer Gesellschaft im Verlegenheit geraten könnte, und zeigte ihm, wie er sich da zu benehmen habe, um keinen Verdacht zu erregen; sie wies ihn an, sich in militärischen Dingen dumm zu stellen, in politischen noch dümmer, und machte ihm klar, daß sein offenes Gesicht, sein Geradenbein die beste Bürgschaft für Sicherheit sei.

Er brauche bloß zu spielen, was er bisher gewesen, das sei alles. Es gebe eine gewisse Einsicht bei Männern, die von außerordentlichem sympathischer Wirkung bei beiden Geschlechtern sei: die ändern mühten nur herum, einen Mann von Erziehung und ehrenhafter Gesinnung vor sich zu haben. Und dies verheißte sich in seinem Falle von selbst...

Diese Lectionen waren im Grunde nicht sehr schmeichelhaft für Hoffede, aber er wußte, daß Madeleine recht hatte, und die Liebe verhin- derte, daß er sich von ihr verlegt fühlen konnte. Woher hat sie dies alles? fragte er sich oft, wer hat ihr das beigeigt, gefaßt, wo kann sie dergleichen beobachtet haben, wie kommt ihr jовiel Menschenkenntnis in dem Alter, ihr, einer Königsberger Schulmeisterstochter?

Madeleine war so unheimlich lebensklug, ließ sie in ihrem „Element“ war, wie sie es nannte. Sie leitete den Geliebten, sie gän- gelte ihn, sie erzog ihn für seine Aufgabe, weil es eben nötig war. Aber als ob sie geipirt hätte, daß dies eine Einbuße an Weiblichkeit war, entschädigte sie ihn durch doppelt hingebende Liebe. Niemals mißbrauchte er die Macht, die er dann über die Geliebte besaß, durch ein er- niedrigendes Wort, durch einen häßlichen Ge- danken an ihr früheres Leben — immer blieb er der galante, aus Herzlichkeit verbende Mann. Er fühlte, daß Madeleine diese Seite ihres Wesens nicht spielerisch zu betonen oder gar vorzutäuschen brauchte; es war ihr In- stinkt, der sich so offenbarte.

So kamen sie, nach achtägiger Reise, in Paris an. Es war zu Beginn des Juli, recht heiß schon, ein frogender latter Sommer spannte sich über die schöne Stadt, von der es hieß, daß nur Rom mit ihr wetteifern könne.

Sie stiegen im Hotel Nivoy ab, wo sie das Ehepaar Pitolectron wiederfanden und von ihm mit Herzlichkeit aufgenommen wurden. Die Zimmer, die sie erhielten, waren höchst elegant eingerichtet, mit Möbeln aus feinstem Kräh-Vollholz, mit Protat bespannt, von Goldschmied geschmückt, ganz nach dem letzten Geschmack der Zeit. Das breite Bett mit Schlafsimsen besaß geschmückte Säulen mit Einlagen aus vergoldetem Metall und einem Baldachin aus hellblauem Samt. Hoffede er- zählte ihm, als er dies sah und den Preis hörte, aber da er auf Befehl des Grafen Hau- gwitz auftreten mußte, mußte er sich die Beschreibung gefallen lassen. Ja, er trieb seine Veritellungs so weit, daß er dem Wirt gegen- über noch dies und jenes bemerkte und nicht eher zufrieden war, als bis — der Gipfel des Luxus — eine Bademann für ihn und Made- leine allein reserviert wurde.

Das erste, was er in den prächtigen Zim- mern tat, war, daß er sich wusch, sich rasieren und frisieren ließ, sich umkleidete und zu Fuß auf Umwegen in das kleine Palais des preu- ßischen Gesandten schlich, dessen Adresse er noch in Potsdam hatte auswendig lernen müssen.

Einen Plan von Paris hatte er sich schon in Mainz verfaßt, und nun fand er sich wider Erwarten gut in der Stadt zurecht. Paris war in der Tat imponent, die großen Monumentalbauten, die Kirchen, die öffent- lichen Gärten und schönen breiten Straßen zeigten davon, wie sehr der Hof und die Macht haben der Stadt immer wieder darauf bedacht waren, sie zum Mittelpunkt der aben- dländischen Welt, zum Zentrum der Mode und des guten Geschmacks zu machen.

Hoffede fandte eine seiner schönen Ver- suchsarten — Frédéric Comte d'Elbach — zum Gesandten hinein und wurde sogleich empfan- gen.

„Guten Tag, Herr Leutnant Hoffede“, be- grüßte ihn der Gesandte leise und bot ihm Platz an. „Ich bin über alles unterrichtet. Hat auch Madame die Reise gut überstanden?“

„Sehr gut, Excellenz, danke“, entgegnete Hoffede nervös. Der Gesandte gefiel ihm nicht, er hatte etwas Unsicheres, Unentschie- denes an sich, wirkte gehetzt und voll Angst. Aber Hoffede sollte bald den Grund davon er- fahren.

Es stellte sich nämlich heraus, daß der Ge- sandte gar nicht erfreut über den Befehl war, einen Militärpion an seinem exterritorialen Wirt zu nähren. „Ich kann es eigentlich gar nicht verstehen“, sagte er, „es widerspricht ganz der Politik des Grafen Haugwitz. Auf der einen Seite wünscht er jedes Entgegen- kommen für Napoleon, ja, sogar ein Bünd- nis mit ihm, und andererseits fezt er ihm einen Armeefundschafter ins Netz...“

„Er wird eben vorbeugen wollen“, versuchte Hoffede zu erklären, „für den Fall, daß sich das Bündnis zerschlägt.“

„Aber die Bündnispolitik kann er ja nicht ernst meinen.“

„Also will er Zeit gewinnen.“

Der Gesandte erwiderte:

„Man fragt sich, wozu. Frankreich jemals den Krieg zu erklären, wäre heller Wahnsinn. Und der Kaiser Napoleon hat so viel Achtung vor Preußen, vor Friedrichs Armee, daß wir vor der feindlichen Armee sind, wenn wir uns nur loyal verhalten. Oh, Monsieur, es ist ein schweres Amt, das ich hier für den Grafen Haugwitz verwalte...“

Hoffede verstand das nicht ganz.

„Sie glauben nicht, Excellenz, daß Napoleon Eroberungsabsichten auf Preußen hat?“

„Keinesfalls. Ihm ist Preußen als Damm gegen den Osten nur lieb. Aber er will natürlich seine Vorherrschaft in Europa durch uns an- erkannt wissen. Und die beruht auf einer Macht, der wir nicht entgegenzusehen haben... nein, auch die Armeen nicht. Ich will Sie nicht kränken, Monsieur, aber sehen Sie sich Napoleons Soldaten an, die in Italien, in Aegypten gefämpft haben, und vergleichen Sie sie mit den unsren. Unter der Trikolore kämpft freies Volk, Männer mit patriotischen Idealen, mit einer unvorstellbaren Begeist- erung für ihren Führer... unter Preußens Fahnen gedrückte Zwangsarbeiter. Nein, es wäre Wahnsinn... solange wir kein Volks- heer haben und keine Ideale im Volk... na, lassen wir das...“

„Ja“, sagte Hoffede, „ich bin trotzdem über- zeugt, daß die Ideale in unserem Volk leben... oder aufleben werden, wenn es einmal Krieg gibt. Und unsere Armeen ist gut, wenn auch vielleicht nicht so gut wie die Napoleons, der dauernd Krieg führt. Von Politik ver- stehe ich nichts. Darf ich jetzt um meinen Auftrag bitten?“

Es handelt sich im wesentlichen darum, die Ausbildung der Rekruten zu beobachten und genau zu beschreiben. Ferner die Zahl der Regimenter festzustellen und ihre Stärke, die tatsächlichen Unterchiede der Offizierspflichten in der Linie gegen die preußischen genau zu ermitteln. Möglicht alles mit dokumentari- schem Material und Zeichnungen. Ferner über Fortschritte der Infanterie- und Artillerie- waffen zu berichten, wenn möglich ebenfalls mit Zeichnungen, und dergleichen Einzelheiten mehr. An strategische Dinge wie Kriegspläne und Armeegruppierungen hatte man wohl- weislich gar nicht gedacht.

Die Aufgabe war schwer, aber nicht un- lösbar. Bei einiger Geschicklichkeit und mit ein wenig Glück ließ sich wohl das meiste ermit- teln. Wirklich ernste Schwierigkeiten bot nur die Beschaffung des Materials, der Zeich- nungen, Dokumente, Skizzen und Dienstvor- schriften — falls es solche überhaupt gab, was der Gesandte, der in militärischen Dingen vollständig unerfahren war, nicht wußte.

„Dies wäre alles“, schloß die Excellenz, „gesellschaftlich brauchen Sie keine Direktiven, denn jetzt im Hochsommer ist nicht viel los, obwohl der Hof hier ist. Ein paar Fremde von Adel, die Sie nicht interessieren werden... die hiesige nobilität bildet sich erst neu, es sind meist von unten heraufgekommene Militärs, ganz offene, oft kindlich gesprächige Men- schen... vorsichtig müssen Sie natürlich sein.“

Sie wissen, daß wir Ihnen bei einer Verhaf- tung nicht helfen können... Sie sind in dem Falle einfach verloren, doch das ist Ihr Risiko, über das Sie sich wohl im klaren sind...“

Hoffede fragte ihn, ob es wohl angängig oder erwünscht sei, den Sondergesandten des Zaren, Pitolectron, zu beobachten und aus- zuhören, aber die Excellenz meinte ängstlich, dazu liege kein Auftrag vor, es sei besser, die Finger von einem so wichtigen Mann zu lassen; militärisch werde da ohnehin nicht viel zu holen sein, und politisch sei ja Rußland kein Feind, „wenigstens bis jetzt noch nicht“. Er möge sich vorerst nur an die Dinge halten, die ihm aufgegeben worden seien.

„Welche Besuche muß ich machen?“ fragte Hoffede.

„Welche Sie wollen, keinesfalls aber dür- fen Sie den württembergischen Gesandten auslassen, der hier die badischen Interessen mitvertritt, Excellenz Graf Harrach. Es würde auffallen, wenn Sie sich als Badener nicht bei ihm melden. Der Markgraf von Baden hält zur Zeit keinen festen Gesandten hier...“

Das war ein glücklicher Umstand; der Württemberger würde gewiß nicht so viel von badischen Dingen verstehen, um gefährlich werden zu können.

Hoffede versprach, wie es der Gesandte wünschte, nur nachts zu kommen, erhielt den Schlüssel zu einer Pforte des Palais und empfahl sich bald.

Der Gesandte bestellte Komplimente für „Madame“, die begrüßen zu können er sich vorderhand leider verlagen mußte.

Am nächsten Tage gab Hoffede beim würt- tembergischen Gesandten Karten ab und machte mit Madeleine mehrere Besuche, die die Baronin Pitolectron empfohlen hatte. Es waren nicht einflußreiche Leute oder gar hohe Militärs, aber doch Angehörige der haupt- städtischen Gesellschaft, die jedermann kannten und über die Ehre der Visite erfreut waren. Die, die abweknd waren, oder nicht empfan- gen konnten, landten ihrerseits noch am Abend Karten ins Hotel Nivoy. Eine Ein- ladung zu einem Gartenfest in Passy konnten Hoffede und Madeleine gleich mitnehmen — ein reicher Bäcker besaß sich dieser Eile, weil er sich auf der Stelle in Madeleine ver- liebte.

Sie sah allerdings besonders reizend aus in einem tags zuvor gekauften Kleid, das selbst in Paris die allerneueste Mode war.

Als sie zurückkamen, fuhr gleichzeitig der Wagen des Barons vor, der Audienz in den Unterkriern gehabt hatte. Er sah Madeleine mit schwärmerischem Blick und weichem Lächeln an und lobte ihr Kleid.

„Erlauben Sie mir, die Gräfin hinauf- zuführen?“ bat er Hoffede und bot Made- leine den Arm. Hoffede ging an ihrer an- deren Seite. Ihm hatte die Art nicht gefal- len, wie Pitolectron ihn unten am Wagen gemühtert hatte. Aber vielleicht war das nur Einbildung, weil der Baron in goldstrotzen- der Uniform war und er selber nur im Stra- ßenanzug. Dergleichen minderwertige Ge- gesichte kamen vor.

Er ließ Madeleine, die ein wenig müde war, im Hotel zurück, nahm seinen Stock und ging zu Fuß aus, auf seinen ersten Erkun- dungsang.

Vor einer Brafferie am Boulevard du Temple sah er vier Infanteriecorporale sitzen und ließ sich schnell entschlossen, am Nebentisch nieder. Der Rotwein, den ihm die Bedienung brachte, war herrlich. Die Unteroffiziere wandten sich, nachdem sie ihn kurz betrachtet hatten, wieder ihrem Gespräch zu, einem ge- wöhnlichen Kommischgespräch, wie es auch auf deutsch gewiß genau so in Berlin geführt zu werden pflegte: ein gewisser Armand hatte Arrest bekommen oder sollte in Arrest gehen; der Leutnant hatte jetzt ein neues Verhältnis, daselbe, das früher Grunaud oder Grunot gehabt hatte, diese magere Blonde aus der Rue du Faubourg Poissonniere... und es sei keine Rede mehr davon, daß Ridemont nach den Mänuern avanciere, er habe es ein für allemal beim Major verscherzt...

Nun ja, das war genau so wie in Berlin, nur eben französisch.

„Tolle Hise heute“, sagte Hoffede, „darf ich die Herren zu einem Eis einladen?“

Die vier sahen einander an und strichen ihre Bärte. O ja, sehr gütig von dem Herrn, gegen ein Gektorenes wäre so gut wie nichts einzuwenden. Der Dienit in der Hise sei heute schlimm gewesen, drei Stunden Exer- zieren auf dem Marsfeld, da brenne die Sonne besonders schön...

„Das kann ich mir denken“, sagte Hoffede und bestellte fünfmal Eis. „Auf dem Marsfeld also?“ fragte er, „das ist wohl der größte Exerzierplatz von Paris, ja?“

„D ja, einen größeren gäbe es wohl nicht. Nein, sicher nicht. Auch die Paraden würden dort abgehalten. Der Herr sei gewiß fremd hier?“

„Ganz fremd“, bestätigte Hoffede, „auf einer Bergnigungsreise mit Freunden in Paris. Gibt es wohl in den nächsten Tagen eine Pa- rade?“

Nein, das denn doch nicht. Vor dem Herbst zweifellos nicht. Aber auch die größeren Exerzierübungen seien ein schönes militäri- sche Schauspiel für Fremde. Von acht Uhr morgens bis Sonnenuntergang, immer an- dere Regimenter, Schützen, Pioniere, Muske- tiere. Es sei sicher lebenswert für Fremde.

Sie redeten ihm so lange zu, bis Hoffede versprach, mit seinen Freunden hinzufahren. Einzelheiten, die ihn interessiert hätten, er- fuhr er von den Corporalen nicht und war auch viel zu vorsichtig, verhängliche Fragen zu stellen.

Nach einer halben Stunde zahlte er für Wein und Eis und ging mit freudlichem Gruß fort, der ebenso freundlich erwidert wurde.

Nach zwei Wochen hatte Hoffede, worauf er in so kurzer Zeit gar nicht gerechnet hatte, schon ganz hübsche Ergebnisse beim Gesandten zu melden.

Als erstes leate er eine selbstangefertigte, sehr genaue Zeichnung des neuen französischen Infanteriegewehrs und des dazugehörigen Bajonetts vor. Er hatte die Waffe nach der Natur skizziert, im Wagen, während eines großen Exerzierens auf dem Marsfeld. Das Original war nur einen Meter von ihm ent- fernt gewesen, ein Infanterist hatte es modell- richtig gehalten, als ob er dafür bezahlt würde.

(Fortsetzung folgt)

Unsere Anekdoten

Russische Wette

Was in Rußland nur zwei Beine hat, muß zur Roten Armee. Einzigt und allein der junge Abraham Mihailoff, kerngesund und kräftig, wurde niemals eingezogen.

„Warum dienst du eigentlich nicht, Genosse Mihailoff?“ wurde er eines Tages gefragt.

Der junge Russe lächelte sanft: „Weiß ich es? Ich bin jedesmal so überaus glücklich, daß ich nicht genommen werde, daß ich bei der Aus- hebung mit dem Genossen Militärarzt um tausend Rubel wette, daß ich diesmal aber wirklich tauglich bin. Meinen Sie, ich gewönne einmal die Wette?“

Eine böse Theatervorstellung

Nach der Flucht der Franzosen zog der rus- sische Feldmarschall Kutusow als Sieger in Wilna ein, freudig begrüßt von der Bewohner- schaft. Der Direktor der dortigen polnischen Schauspielergesellschaft kam zu ihm, mit der Bitte, ein Stück zur Feier dieses Tages auf- führen zu dürfen.

Kutusow überlegte einige Augenblicke, dann sagte er: „Gut, einverstanden! Aber Sie werden das gleiche Stück auf die Bühne bringen, das Sie am Tage des Einzuges der französi- schen Truppen hier aufführen ließen, voll hit- terer Anspielungen auf die Russen und voll kriegerischer Lobhudeleien Napoleons!“

Alle Gegenwortstellungen des Direktors waren erfolglos, er mußte gehorchen. Am Abend fand sich Kutusow in Begleitung seines ganzen Stabes im Theater ein. Bei jeder Lobes- erhebung auf Napoleon, die mit seiner Flucht in schneidendem Gegensatz stand, klatschte er den Schauspielern und Schauspielerrinnen Ver- fall zu, alle Zuschauer folgten seinem Beispiel, und wohl nie vorher hat eine Schauspielergesellschaft den ihr gezollten Beifall so empfun- den, wie jene in Wilna an diesem Abend. Mühsam nur brachten die Darsteller die ein-

zelnen Worte hervor, wagten aber nicht, nur das mindeste zu ändern oder auszulassen, aus Furcht, daß die Strafe nicht ausbleiben würde. Und nach vielen Jahren erzählen sie von den schrecklichen Stunden, die sie damals erleben mußten.

Der „Schmied“ von Brahm's

Sänger sind bekanntlich nicht nur Gegenstand begeisterter Ovationen sondern auch die stille Hoffnung des Publikums, dessen geheime Wünsche verwirklichen zu helfen. Ob es sich um Autogramme, Liebeserklärungen oder Prote- ctionen handelt — man wird immer das Publi- kum in dem Glauben finden, „der Mann mit dem göttlichen Organ“ wird es schon schaffen können.

Das dachte auch ein anderer Handwerks- meister in einem kleinen Ort in Mecklenburg. Dort sollte nämlich eines Tages im „Gast- haus zur Sonne“ ein bekannter Sänger aus dem nahen Städtchen Dornhaus gastieren. Kurz bevor der Lieberabend begann, klopfte es an die Tür des Sängers und herein trat der biedere Mecklenburger, verlegen die Hände in der Hand drehend. Er sagte, er müsse den Künstler in einer unausschießbaren Angelegen- heit sprechen.

Nachdem der Sänger ihn gebeten hatte, Platz zu nehmen, ging es los: ob es richtig sei, wolle unser Meister wissen, daß er, wie auf dem Plakat stünde, heute abend den „Schmied“ von Brahm's sänge? Nachdem der Sänger — neuerlich über das Anliegen des sonderbaren Kunstfreundes — das bekühnigen konnte, fuhr dieser mit verlegenem Lächeln fort: „Ich, da wolle ich denn mel fragen, wo Sie doch nun das Lied vom „Schmied“ singen, ob Sie den Reuten nicht sagen könnten, da ich hier der Schmied im Dorf bin... Und dann wär ich Ihnen noch sehr dankbar, wenn Sie ein paar Worte mit einstecken würden, daß ich auch Motorradler inländische und Autoreifen stude!“

Grafes Erzählungen
Jeder
einmal in Berlin!



Also so ein Hafensech!

Ich wollte doch schon immer mal nach Berlin. Und als ich froh und ohne meine Pilsel! am D-Jug-Fenster stand und mit einem Herrn über die teure Reise spreche — da sagt doch der: „Warum fahr'n Sie denn nicht mit Rbf? — Nie gehört. Was ist das? — Da lacht der Herr aus vollem Hals: „Sie kommen wohl vom Mond? Oder sind Sie gar der berühmte Herr Hafe, von dem immer in der Zeitung steht, daß er von Euten und Wafen nichts weiß?“ (Da können sich die Leser des Karlsruher Tagblattes noch auf allerlei Abenteuer gefaßt machen!)

